

Ueber die
Verwaltung der Landgüter,

ein
U m r i s s

der
wesentlichsten Grundsätze hiezu,

Mit einem
Anhange einer praktischen Bibliothek für Güter-
beamte der österreichisch - kaiserlichen Erblande,

von
Joseph Freyherrn v. Liechtenstern,

M. von

Zweite Ausgabe.

Wien, 1809.

Im cosmographischen Bureau.

Ueber die

Verwaltung der Landgüter

U m z u

Wissenschaften (Landgüter)

München

Anhang zur Geschichte der Bibliothek für die

Landgüter (Landgüter)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Landgüter

Wien 1809

Verlag von G. A. Reimer

Vorerinnerung.

Diese Abhandlung war als ein Anhang zu den Bemerkungen über den Zustand der Landwirthschaft in den Ländern der österreichischen Monarchie, in des Verfassers Archiv für Geographie und Statistik vom Jahre 1802 eingedruckt, und erschien noch in demselben Jahre mit den ökonomischen Bemerkungen besonders abgedruckt.

Ob übrigens schon die Nachfrage um diese Schrift, nachdem sie bereits längst vergriffen ist, noch immer wiederholet wird, so würde dieses dem Verfasser doch weniger bestimmt haben, eine neue Ausgabe derselben zu veranstalten, als ihm der Gebrauch hiezu aufmunterte, welchen man hievon zu Instruktionen der Güterbeamten in mehreren österreichischen Ländern gemacht hat.

* *

*War doch Gemeinnützigkeit von jeher
der Hauptzweck seiner Verwendung sowohl im
Geschäftsleben als bei seinen litterarischen
Arbeiten, und sollten diese Grundlinien ge-
eignet seyn, wenn auch nicht unmittelbaren
Nutzen zu bewirken, doch auf Gegenstände
aufmerksam zu machen, die auf das öffentli-
che Wohl den nächsten Einfluss haben, und
durch ihre weitere Ausführung, und Lokal-
anwendungen nicht unfruchtbar geblieben
seyn, so hat der Verfasser in der Erreichung
seiner guten Absicht, bereits seinen schönsten
Lohn erhalten.*

I n h a l t.

Titel — Vorrede.

I. Abschn. Ueber den wahren Zweck der Güterverwaltung, und von den Eigenschaften, welche von denen sich diesem Geschäfte widmenden Personen gefordert werden, so wie von ihren Pflichten überhaupt.

- 1) Allgemeine Idee der Güterverwaltung S. 1.
- 2) Nothwendige Eigenschaften der Güterbeamten S. 3.
- 3) Allgemeine Eintheilung der Pflichten des Güterverwalters S. 5.

II. Abschn. Von den Pflichten, welche denen Beamten, in Rücksicht auf das Interesse des Gütereigenthümers obliegen.

- 1) Ueberhaupt. S. 7.
- 2) Hauptgrundsätze bei dem Erwerbe — a) durch landwirthschaftliche erste Erzeugung — b) durch den Bergbau — c) durch Gewerbsanstalten, oder d) durch andere vernünftige Spekulationen. S. 7.
- 3) Allgemeinste Grundsätze bei der Erhaltung des Vermögens, mit besonderer Hinsicht auf die ökonomischen — montanistischen und technischen Wirthschaftsobjekte. S. 17.
- 4) Allgemeinste Grundsätze für den zweckmässigsten Gebrauch des Vermögens. S. 31.

III. Abschn. Von den Pflichten des Güterverwalters in Rücksicht auf das Wohl der Unterthanen. S. 33.

IV. Abschn. Von den Pflichten des Güterverwalters in Absicht auf die Beförderung des allgemeinen Besten des Staats. S. 38.

V. Abschn. Von den Pflichten die dem Güterverwalter, in Rücksicht der Behandlungsart der vorfallenden Geschäfte, im allgemeinen obliegen.

- 1) Allgemeine Uebersicht sämmtlicher Kanzleigeschäfte. S. 40.

2) Von der eigentlichen Kanzlei-Praxis, und denen sich hierauf beziehenden Geschäften der Güterbeamten. S. 41.

3) Von der Rechnungsführung und deren nothwendigen Eigenschaften, Belegen, Revision und Erledigung. S. 47.

4) Von den Registratursgeschäften. S. 54.

5) Schluss. S. 57.

Anhang. Pracktische Bibliothek für Güterbeamte der österreichisch - kaiserlichen Erblande.

A. Einleitung. S. 58.

B. Schriften über die Güterverwaltung und die dahin Beziehung habende Gegenstände.

I. Allgemeine Anleitungen zur Güterverwaltung. S. 60.

II. Schriften über einzelne Gegenstände insbesondere. S. 61.

III. Geographisch - statistische Werke über den österreichischen Staat. S. 81.

IV. Repertorien zum Nachschlagen. S. 83.



Erste und allgemeinste Grundsätze
für die nützlichste
Verwaltung der Landgüter.

I.

Ueber den wahren Zweck der Güterverwaltung, und von den Eigenschaften, welche von denen sich diesem Geschäfte widmenden Personen gefordert werden, so wie von ihren Pflichten überhaupt.

1. *Allgemeine Idee der Güterverwaltung.*

Die Erwerbung des grössten, sichersten und dauerhaftesten Ertrages, durch die vortheilhafteste Benützung des Bodens und der Erzeugnisse, mit dem geringsten Aufwande; die jedesmal bereite, leichteste, vollständig und deutlichste Ausweisung davon; Beförderung aller Arten von Wohlfahrt der Unterthanen, und zweckmässige Verbindung derselben, mit jener des Gutsbesitzers und des Staats, muß der Gegenstand, und das einzige Ziel der Güterverwaltung seyn.

Den Privatnutzen der Gütereigenthümer, befördert der Güterverwalter: durch veranlaß-

te beste Bearbeitung des Bodens; durch die zweckmässigste Benutzung und dem vortheilhaftesten Verschleiss der Erzeugnisse, so wie durch Vermehrung beschäftigter Bevölkerung. — Das Wohl einzelner und aller in seinem Wirkungskreise gehöriger Personen bewirkt er: durch Beförderung der Vervollkommnung ihrer geistig und körperlichen Fähigkeiten, durch eine zweckmässige Anleitung zur Erhaltung ihrer Bedürfnisse, und Erwerbung des dazu gehörigen Vermögens; durch Erweiterung des Kunstbetriebes, und Verschaffung, neuer, nützlicher und schicklicher Erwerbsquellen, und durch Sicherheitsleistung, für ihre Personen und Güter. — Und da aus dem Besten aller einzelnen Theile, nothwendig das Wohl des Ganzen entsteht, so wird auch dieses durch Erfüllung jener Bedingnisse veranlasst und befördert.

Der Güterverwalter hat für alles dieses Sorge zu tragen, damit er seinen grossen Endzweck erreiche, und seiner Bestimmung Genüge leiste; es ist daher die Wichtigkeit eines fähig und rechtschaffenen Güterverwalters nicht geringer, als die erforderlichen Kenntnisse zu dieser Bestimmung ausgedehnt seyn müssen. Güterbesitzer können darum nicht behutsam genug in der Wahl solcher Personen seyn, so wie es keinem Staate gleichgültig seyn darf, wem Geschäfte von solchem Umfange und Einflusse anvertrauet sind. In Böhmen ist hierwegen eine nützliche Anstalt bereits getroffen, daß nur von der dortigen ökonomischen Gesellschaft geprüfte und bestätigte Beamte, zu den Wirthschaftsämtern aufgenommen werden sollen. Eine Anstalt die

noch mit weiterer Ausdehnung in allen Ländern nachgeahmt zu werden um so mehr verdienet; als man, wie mich eine drey und zwanzigjährige Erfahrung in einem bedeutenden Wirkungskreise, und die genaue Bekanntschaft mit diesem Gegenstande in den meisten österreichischen Ländern überzeugte: bis auf den heutigen Tag noch wirklich wenige Güterbeamte hat, die ihrer Bestimmung Genüge zu leisten geeignet sind, und darin besteht auch bei uns noch eines der wichtigsten Hindernisse, welches die Verbesserung und Vervollkommnung der Landwirthschaft hemmt.

2. *Allgemeine Eigenschaften, welche von denen sich der Güterverwaltung widmenden Personen gefordert werden.*

Es ist nothwendig, daß derjenige, welcher sich der Güterverwaltung widmen will, schon vorher eine bestimmte Kenntniß von dem Umfange seiner Pflichten, die er zu übernehmen, und von dem Wirkungskreise in welchen er zu treten gelonnen ist, sich verschaffe; um das Verhältniß seines Willens und seiner Talente, zu den Forderungen dieses Standes zu prüfen.

Unverbrüchliche Treue und Rechtschaffenheit; unverdroßene Thätigkeit; und diesen Geschäften ausschliessend gewidmeter Fleiß; die pünktlichste Ordnung, Uneigennützigkeit, Entschlossenheit, überhaupt Wohlgesitttheit in jeder Rücksicht, und in jedem Verhältnisse; Geschäftskunde, Verschwiegenheit über alle vorkommende Amtsgeschäfte, Menschenliebe und Gottesfurcht; sind diejenigen Eigenschaften, welche in

dem Charakter des Güterverwalters, nie fehlen dürfen; wenn er nicht vielmehr die Geißel, als der Wohlthäter der zu seinem Wirkungskreise gehörigen Menschen seyn, und statt das Beste des Gütereigenthümers zu befördern, vielmehr seinen Nachtheil, oder wohl gar nach Umständen seinen gänzlichen Ruin herbeiführen soll.

Was die wissenschaftliche Bildung des Güterverwalters betrifft, so schließt sie nicht nur diejenigen Hauptwissenschaften in sich, deren Grundsätze er unmittelbar zu befolgen hat, sondern auch mit jenen Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften muß er wohl bekannt seyn, welche mit seinen Hauptwissenschaften in unzertrennlicher Verbindung stehen. So wie ich zu jenen: Sprachkunde, Oekonomie, Technologie, verschiedene Theile der Mathematik, als Rechenkunst, Geometrie, und Baukunst; ferner die Jurisprudenz, und sämtliche Kameral- und Polizeywissenschaften zähle; so rechne ich vorzüglich zu diesen: Naturgeschichte und Naturlehre, Chemie, Geographie, Geschichte und Diplomatie, Philosophie, besonders Logik, die Handlungswissenschaft, die gerichtliche Arzneykunde und medizinische Polizey. Allein man muß nicht dabei stehen bleiben, die zu dieser Bestimmung notwendigen Wissenschaften, bloß erlernt zu haben; ihre fast tägliche Vervollkommung, und die neuen Erfindungen die von Zeit zu Zeit bekannt werden, machen auch fleißiges Lesen guter Schriften, denen sich der Güterverwaltung widmenden Personen, zum wahren Bedürfnisse. Dadurch müssen sie das vollenden, was an, aus dem erhaltenen ersten Unterricht, und aus eigener Erfahrung

erworbenen Kenntnissen fehlt. Lektüre ist das eigentliche Hauptmittel, den Geist über die Gegenstände unseres Wirkungskreises aufzuklären, und uns einen Reichthum nützlich und nothwendiger Kenntnisse zu erwerben; obschon dazu nicht vieles, sondern gutes Lesen nothwendig ist, und alles hiebei auf die Auswahl der Schriften ankömmt, die man liest.

3. *Eintheilung der Pflichten der Güterbeamten.*

Aus dem allgemeinen Begriffe von dem Endzwecke der Güterverwaltung, erhellet schon hinlänglich, wie ausgedehnt die Pflichten der Güterbeamten sind. — Eine summarische Eintheilung derselben, läßt sich in Rücksicht ihrer verschiedenen Beziehungen machen; denn entweder betreffen sie

A. das Interesse der Gütereigenthümer, oder
aber

B. das Wohl der Unterthanen, oder sie ha-
ben

C. auf die allgemeine Wohlfahrt des Staats
selbst Bezug; oder endlich

D. beziehen sie sich auf die Behandlungsart
der vorfallenden Geschäfte überhaupt.

Diejenigen Pflichten, welche denen Güterbeamten, in Rücksicht auf das Interesse des Gütereigenthümers obliegen, betreffen entweder:

a. die vollständigste Kenntniß der Güter, als
die Basis zu ihrer besten Benützung: oder

b. die vortheilhafteste Benützung des Bodens
und seiner Erzeugnisse sowohl, als die Er-

zielung des höchsten Ertrages aller nutzbaren Rubriken überhaupt; oder sie betreffen:

- c. die jedesmal bereite, leichteste und deutlichste Ausweisung aller Empfänge, der nothwendigen Ausgaben, und des reinen Ertrages; oder endlich
- d. die Handhabung und Vertheidigung, der dem Gutseigenthümer zustehenden Rechte.

Die Pflichten welche denen Güterbeamten, in Rücksicht auf das Wohl der Unterthanen obliegen, betreffen entweder:

- a. Ihre Erhaltung, und die Beförderung der Vervollkommnung ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Oder sie beziehen sich
- b. auf ihre Sicherheit, und auf den Gebrauch der zweckmässigsten Mittel zur Erhaltung und zum Schutze ihrer Personen, ihres Eigenthums und ihrer Rechte.

Die Pflichten welche dem Güterverwalter in Hinsicht auf die allgemeine Wohlfahrt des Staats obliegen; haben entweder auf

- a. die Handhabung der Gesetze überhaupt, und auf die Vollziehung derjenigen Verfügungen, welche von der höchsten Gewalt, zur Beförderung des gemeinen Besten getroffen worden; oder:
- b. auf die Handhabung der allgemeinen Sicherheit, Bezug.

Endlich betreffen die Pflichten, welche denen Güterbeamten in Absicht auf die Behand-

lungsart der vorfallenden Geschäfte obliegen, entweder

a. die gründliche, vollständige und zusammenhangende Kenntniss, wie alle Arten von Kanzleygeschäften betrieben werden; mit der Wissenschaft der Anwendung und Ausübung dieser Kenntniss verbunden, welches der Inbegriff der Kanzleypraxis ist; oder

b. sie beziehen sich auf die vorkommenden Rechnungsgeschäfte, oder die sogenannte Buchhaltungslehre; oder aber

c. auf die Kunst, wie die schon verhandelten, und geschlossenen Acten und Urkunden jeder Art, gehörig geordnet, und zum künftigen Gebrauch, sicher und gut also aufbewahret werden, damit sie auf jeden Fall leicht wieder gefunden, und benützt werden können.

II.

Von den Pflichten, welche denen Beamten, in Rücksicht auf das Interesse des Gütereigenthümers obliegen.

Indem der Eigenthümer seine Güter mit denen sich auf solche beziehenden Geschäften einer andern Person anvertraut, so setzt er nothwendig bei derselben, nebst den hiezu nöthigen Eigenschaften, auch den Willen voraus: dass er als ein geschickter und getreuer Haushälter fürgehen, und die richtigsten wirthschaftlichen Grundsätze in Absicht auf zweckmässige Erwerbung, dauerhafte Erhaltung und auf den vortheilhaftesten Gebrauch seines Vermögens befolgen werde.

Unter diese drey Hauptbegriffe können auch alle Obliegenheiten der Güterbeamten in Absicht auf das Interesse ihrer Principalen vollständig zusammengefaßt werden.

1. *Hauptgrundsätze bei dem Erwerb.*

Der Güterverwalter muß vor allen andern, um den größten und sichersten Erwerb zu bewirken, sowohl seinen Fond überhaupt, als alle nutzbaren Rubriquen bei demselben, und die Mittel sie auf das beste zu benützen, die größtentheils von der Zeit und den Lokalumständen abhängen, auf das genaueste kennen, und geschickt und zur rechten Zeit anzuwenden wissen. — So wie es der Fall bei ganzen Ländern ist, so beruhet nicht minder bei einzelnen Gütern die Auflösung des interessanten Problems ihrer besten Verwaltung, vorzüglich auf ihrer richtigsten Kenntniß; wozu mit möglichster Genauheit und Vollständigkeit entworfene geometrische Abrisse, worauf alle durch Zeichen nur immer anbringliche und auszudrückende Gegenstände vorgestellt sind; dann eben so vollständig und deutliche Ortsbeschreibungen oder Lagerbücher, welche das einzelne sowohl in Rücksicht auf das Klima, die Beschaffenheit des Bodens, der Gewässer, die Gattung der Kultur, und den Zustand der Landwirthschaft und der Gewerbe; die politischen Verhältnisse und das Steuerwesen u. s. w. bestimmt enthalten; die ersten unentbehrlichsten Hülfsmittel sind. — Erst nach dieser Voraussetzung lassen sich die Mittel der besten Benützung oder des Erwerbs, welche nach der Individualität des Gegenstandes des Fonds

sehr verschieden sind, zweckmässig anwenden, und auf das klügste mit einander verbinden. Dann muß der Güterverwalter die zu jedem Erwerbe nothwendige Verwendung, den Bedürfnissen angemessen einleiten, und sie soweit auf die Nothwendigkeit beschränken, damit kein anderer nutzbarer Endzweck etwann dabei vereitelt werde, und also immer mit dem geringsten Aufwand, der höchste Ertrag bewirkt wird.

Er muß die ganze Wirthschaft, sie mag aus was immer für Theilen und Gegenständen bestehen, nach einem ordentlichen, in Ansehung der verschiedenen Zweige wohlverbundenen Plane einrichten und führen; dann so unentbehrlich eine vollständige und genaue Güterkunde zur besten Benützung derselben ist, so wichtig ist es zu eben dem Endzweck: daß alle landwirthschaftlichen Theile, ein der natürlichen und politischen Landesbeschaffenheit angemessenes Verhältniß gegen einander haben, und die verschiedenen Benützungsarten des Bodens, in einem zweckmässigen Zusammenhange stehen. — Der Boden ist der wahre Fond, von dem ursprünglich aller Erwerb ausgehet, und die Pflege die man ihm angedeihen läßt, ist das Mittel zu seiner möglichst besten Benützung zu gelangen. Diese Pflege beruht vorzüglich in zweckmässiger Bearbeitung, in schicklicher Mischung der Erdarten und in gehöriger Düngung oder Hinzufügung solcher Stoffe die viele befruchtende Theile enthalten. Dann aber, muß auch vorzüglich die Kultur der verschiedenen Produkte des Pflanzenreiches in ein richtiges Verhältniß gebracht werden. Ein Gut muß hinlänglich Wiesen haben, um so viel

Futtergewächse zu erzeugen, womit eine zureichende Anzahl Viehes erhalten werden kann, als zur Düngung und Bearbeitung der Felder nöthig ist; und indem die Benützung des Bodens zum Futtergewächsebau mit jener zum Getreidebau gehörig abwechselt, wird dessen Fruchtbarkeit vermehrt, und ein jährlicher Ertrag möglich gemacht; aber die Art und Weise wie dieses geschieht, bestimmen allein die Localverhältnisse; von welchen es auch abhängt, welche Thiergattungen vor andern sollen gezogen und unterhalten werden. So sind für eine steile gebirgigte Lage, kleine Wirthschaften und nicht sehr entfernt gelegene Grundstücke, Ochsen zur Feldarbeit mehr als Pferde geeignet; die sich wiederum für große Wirthschaften, bei entlegenen Gründen, im ebenen Lande oder doch nicht steilen Gebirgsgegenden, und besonders dort wo es für solche noch Nebenverdienste giebt, besser schicken. Eben so ist auch bei der Wahl des Nutzviehes, auf Klima, Beschaffenheit des Bodens und des dazu nöthigen Düngers, Menge und Gattung des Futters, so wie auf die Leichtigkeit des Absatzes oder der eigenen Verwendung der Produkte z. B. Milch, Wolle, Fleisch, Honig, Wachs oder Seide, Rücksicht zu nehmen. — So nützlich das Schaf ist, so beeinträchtigt besonders in flachen Ländern seine zu große Vermehrung doch den noch weit nützlicheren Ackerbau, zu dessen Beförderung das Hornvieh durch Dung und Arbeit beiträgt. Noch nachtheiliger ist zu ausgedehnte Schweinszucht, dennoch werden durch selbe viele Abfälle benützt, die sonst verloren giengen. Diesen Schaden und Vor-

theil vereinigt auch von verschiedenen Seiten betrachtet die Geflügelzucht. Nur Bienen- und Seidenwürmerzucht gewähren überall wo es Lage und Klima erlaubt, erhebliche Vorthelle. Besonders hat die Biene einen nie genug zu schätzenden Vorzug, da sie zugleich zwei Produkte: Honig und Wachs liefert, die eben sowohl zur Befriedigung eigener Bedürfnisse, als zu Gegenständen eines sehr einträglichen Handels dienen können; doch fordert sie zu ihrem Gedeihen eine kräuter- und blumenreiche Gegend, und eine sorgfältige Behandlung. Die Jagd kann nur bei gehöriger Einschränkung beibehalten werden, aber der Fischfang verdient überall grosse Rücksicht wo man sich durch eine günstige Lage hiezu, die erheblichen Vorthelle desselben zueignen kann.

Auch dafür hat weiters der Güterverwalter Sorge zu tragen, selbst die permanenteren Benützungsarten des Bodens, mit den allgemeinen Umständen überhaupt, so wie mit den übrigen Wirthschaftsverhältnissen in ein gewisses Ebenmaass zu bringen. Dem Weinbau müssen nur dort andere Produkte nachstehen, wo seine Erzeugnisse auch ihrer Güte und äusseren Werthe nach, den Vorzug behaupten, wo unter einem milden Himmelsstrich, ein hiezu geeigneter wohlgedüngter Boden ihn begünstigt; hier allein kann er im Grossen zu betreiben vortheilhaft seyn. — Weit mehr ist es dagegen der Obst- und Gartenbau, indem durch solchen mannigfaltige nützliche, meistens essbare Gewächse vervielfältiget werden, deren Produktion zugleich auf eine kleinere Erdoberfläche eingeschränkt wird; doch erfor-

dern Obst- und Gartenbau eine sorgfältige und etwas mühsame Kultur, lohnen aber auch dem fleissigen Anbauer reichlich und sind ein bedeutendes Hilfsmittel die landwirthschaftlichen Vortheile zu erweitern und zu vermehren; besonders, wenn mit einer dem Klima, dem Boden, dem Bedarf und anderen Absichten entsprechenden Auswahl der Gartenfrüchte und Obstarten, noch eine angemessene Sorge für die beste Aufbewahrung und Verwendung der gewonnenen Früchte selbst, verbunden wird. — Die Wälder müssen sich nach dem Verhältnisse ausdehnen, als es der Holzbedarf erfordert und in so ferne das Holz vortheilhaft benützt werden kann. Dieser Zweck wird bei schon bestehenden Waldungen noch mehr dadurch erreicht, daß man gemischte Waldungen in einerlei ungemischte zu verwandeln trachte; und besonders bei dem Anbau neuer, oder ausgegangener alter Waldungen, nur solche Baumgattungen wähle, welche der natürlichen Beschaffenheit des Bodens, so wie jener des Klima angemessen sind, und ohne Künstelei im Großen wohl fortkommen können; welche besonders wegen der Güte und Dauerhaftigkeit ihres Holzes, oder wegen ihres schnelleren hohen, starken und geraden Wuchses, oder wegen den Localverhältnissen oder ihrer Früchte und sonstigen besonderen Brauchbarkeit, Vorzüge haben.

Mit der Beobachtung des schicklichsten Zusammenhanges, läßt sich meistens ganz wohl die beste Benützung der einzelnen Erdflächen, nach ihrer besonderen natürlichen Beschaffenheit vereinigen. Die denen Wirthschaftsgebäuden nä-

heren Gründe, welche nicht etwa schon ohnehin zu einer beständigen gleichen Kultur gewidmet sind, schicken sich am besten zum schnelleren Ackerumschlag, das ist: man bauet in einem Zeitraum von drey, fünf bis sieben Jahren, jährlich andere, nicht dauernde Pflanzen darauf. Entlegenere Grundstücke widmet man zu einer Benützungsart, die weniger Arbeit erfordert, man baut dauernde Gewächse darauf, und bringt sie in langsameren Umlauf. Höhere Ebenen, auf welche nur mit Beschwerlichkeit der Dünger gebracht werden kann, bepflanzt man mit Holz, oder benützt sie als beständige natürliche Wiesen; auch tiefe sumpfige, nie ganz auszutrocknende Plätze, sollen bleibende Wiesen seyn; hingegen taugen gar zu trockne Gründe, die sehr schwer zu bewässern sind, wenig zu Wiesen. Ganz öde und auf keine Art benützte Gründe kann der Güterverwalter in dem Bezirke seiner Wirkung nirgends dulden, es wäre denn ihre Seehöhe allzubeträchtlich und nahe an der beständigen Schneegränze, oder, sie bestünden aus bloßen unzugänglichen und unbedeckten Felssteinmassen, denn sonst kennt man keine Gattung Bodens mehr, den man in unseren Tagen gänzlich unfruchtbar nennen kann.

Die täglichen Bedürfnisse durch eigene Erzeugung nach Thunlichkeit zu befriedigen, hierauf muß der Hauptaugenmerk des Oekonomen gerichtet seyn, nach diesen erst muß er sich bemühen, die möglichst größte Menge solcher Handelsprodukte zu erzeugen, die wegen der natürlichen Anlage, des Bedarfs und leichtesten Absatzes, oder der Möglichkeit eigener Vered-

lung, den größten Gewinn versprechen; aber immer müssen diese Umstände, und besonders die Möglichkeit der Production in vorzüglicher Güte, den Anbau der Handelsgewächse begünstigen, sonst ist die Erzeugung der Lebensmittel von der ersten Nothwendigkeit, immer vorzuziehen.

Eben so sind zwar der Bergbau und die Gewerbsanstalten, wichtige Quellen der Erwerbung, doch nur in der Voraussetzung kluger Anwendung der richtigsten Grundsätze. Ehe man daher sich in ähnliche Unternehmungen einläßt, so muß man in Rücksicht der Mineraliengewinnung vorher wohl überlegen, ob man durch auf Versuche gegründete Ueberschläge, Hoffnung zu einer vortheilhaften Erzhaltigkeit der Gebirge habe, und ob man darauf ein Poch- und Hüttenwerk anlegen könne? Ob wohl hinlänglicher Brand vorhanden, ohne daß anderen vielleicht unentbehrlichen Gewerben hiedurch Schaden geschieht, und ohne daß solcher den häuslichen Geschäften benommen wird? Ob man ferner für die Poch- und Waschwerke das nöthige Gefäll und Aufschlagwasser haben kann, ohne sie aus was immer für Ursache gar zu entfernt von den Gruben anlegen zu müssen? Ob man den Häuern und Bergleuten die Lebensmittel wohlfeil verschaffen kann? Ob man die erforderlichen Bau- und Schmelzmaterialien in der Nähe habe? Ob die Fuhrlohne in der Gegend hoch zu stehen kommen, oder wohlfeil zu erhalten sind? Ob die Wegschaffung der gewonnenen Mineralien leicht geschehen kann? Und ob endlich andere Lokalumstände jeder Art, den Bergbau begünstigen oder abrathen.

In Betreff neuanzulegender Gewerbsanstalten hingegen, kann der Güterverwalter mit vorsichtiger Klugheit nur auf jene Rücksicht nehmen, und sie entweder errichten, oder durch andere Mittel zu befördern suchen, welche sich mit den rohen Erzeugnissen der Gegend beschäftigen, und unter allen vorzüglich, welche zu Verbesserung der Güter selbst die nützlichsten, und den landwirthschaftlichen Verhältnissen derselben die angemessensten sind. Er Sorge dafür, daß die Gewerbe von solchen Leuten betrieben, oder die Gewerbsanstalten unter die Leitung solcher Personen gesetzt werden, die diese ihre Nahrungsquelle gründlich verstehen, und durch ihre Kenntnisse sowohl, als auch durch ihren Fleiß und gute Wirthschaft, mit Grund die möglichste Vervollkommnung derselben erwarten lassen. Er Sorge endlich dafür, wenn es möglich ist, vor andern solche Gewerbe einzuführen, und zu befördern, die dem Landbauer eine Beihülfe und Nebenverdienst verschaffen, und ihm einen Gegenstand darbieten, womit er seine Kinder, und auch bei schlechter Witterung und in arbeitslosen Tagen, sich selbst nützlich beschäftigen kann, oder wodurch der Güterverwalter wenigstens die beiden Absichten zu vereinigen im Stande ist, ein vorhandenes nützliches Materiale durch die Bearbeitung kostbarer, und zur Ausfuhr bequemer zu machen, welches sonst bei der Beschwerlichkeit des Transports vielleicht unbenützt liegen geblieben wäre. — Dieses letztere muß er bei allen Produkten zu vermeiden suchen, die er über das eigene herrschaftliche Bedürfnis gewinnt; dann eben aus

dem Verkauf des Ueberschusses, entstehet ein nicht unbeträchtlicher Theil des reinen Ertrags, welchen der Güterverwalter auf diesen Weg nur dadurch zu vermehren im Stande ist, wenn er seine Produktion nach dem Bedürfnisse der Abnehmer, und nach den Lokal- und Zeitumständen zweckmässig einleitet, die Nachtheile die aus der Konkurrenz für den Preis der Waare entstehen, geschickt abzuwenden weiss; und hinlänglichen Spekulationsgeist besitzt, aus allen Orts und Zeitverhältnissen, die möglichst grössten Vortheile zu ziehen. Doch ist es in Ansehung aller Industriezweige eine nie zu übergehende Regel: dass man neue nützlich scheinende Unternehmungen immer erst im möglichst Kleinen versuche, und nur dann grössere Auslagen daran wage, wenn das *eigene* Vermögen des Guts- eigenthümers solches erlaubt, und auf alle mögliche Fälle, Wahrscheinlichkeiten und Folgen eines allenfälligen Verlustes, Rücksicht genommen, und vorher alles wohl überdacht und verglichen worden. Der Gutsverwalter muss ferner bei allen Unternehmungen, die wohlfeilsten Mittel seinen Endzweck zu erreichen, immer den kostbareren vorziehen; er muss allenfällige Nebennutzungen einer Ertragsrubrik seines Fonds, besonders wenn solche der Hauptnutzung keinen Abbruch thun, nicht vernachlässigen. Aber er muss sich nie in viele kleine Nebenunternehmungen einlassen, besonders wenn sie mit dem Hauptobjecte in keiner Verbindung stehen, weil dadurch immer diesem geschadet, und nothwendige Beförderungsmittel an Zeit, Geld, und Kräften, zum grösseren Schaden,

als der möglichste Gewinn abwirft, entzogen werden. Endlich vermeide man so viel möglich Geldanlehen zu machen; sind diese aber durchaus nothwendig geworden; machen es Umstände zu einer wohlüberlegten nützlichen Unternehmung räthlich; so würde man sie freylich unter den leidentlichsten Bedingnissen erhalten, wenn die eigenen Unterthanen eines Gutsbesitzers im Stande sind, derlei Geldvorschüsse zu machen; immer aber werden die Bedingnisse erträglicher seyn, wenn der Endzweck, wozu das Geliehene gebraucht werden soll, gut ist; wenn der Aufnehmer Kredit hat, der sich entweder auf die Fähigkeit, richtig wieder zu bezahlen, oder auf seine Liebe für Ordnung und Genauheit in Zuhaltung seiner Versprechungen, oder auf beides zugleich gründet. Wenn ferner der Geldsucher klug genug ist, eine dringende Verlegenheit nicht merken zu lassen, und sich bei guter Zeit um die nöthige Baarschaft umsieht, um das Geschäft nicht eilig betreiben zu müssen. Hält dann der Geldaufnehmer mit den Zinsen, und der bedungenen Rückzahlung zur rechten Zeit genau zu, so sichert er auch seinen Kredit für künftige Fälle, woran jeden um so mehr gelegen seyn muß, da niemand die Umstände voraussehen kann, die ihm vielleicht abermals von andern zu borgen nöthigen.

2. *Allgemeinste Grundsätze bey der Erhaltung des Vermögens.*

Die Erhaltung und der vortheilhafteste Gebrauch des Vermögens ist nicht weniger wichtig als der Erwerb. — Der Güterverwalter muß

darum diesen keine geringere Aufmerksamkeit als jenem widmen. — Er muß desswegen zuerst die Ausgaben mit der Einnahme in ein gewisses Verhältniß zu bringen suchen, die diesen angemessen ist, und sie nie übersteigt. Dazu muß er sie mit dem nutzbaren Vermögensfond der sie abwirft, und den Erwerbsmitteln nicht nur genau kennen, sondern auch ihre Benutzung nach einem jährlich neu zu entwerfenden Wirthschaftsplane auf das beste einzuleiten suchen. Er muß nach den richtigsten, dem Lokale angemessenen ökonomischen Grundsätzen seine Wirthschaft besorgen, alles gehörig wahrnehmen was auf Gewinn und Verlust bei derselben Einfluss haben kann, und vorzüglich einen klugen Gebrauch von der Zeit machen. Befolgt er dabei die Grundsätze des Erwerbs, so wird er das ihm anvertraute Vermögen nicht nur sicher erhalten, sondern in einem, seinem Fond angemessenen Verhältnisse auf eine vernünftige und gerechte Weise auch vermehren.

Dieses betrifft die Erhaltung des Vermögens überhaupt; aber auch einzelne, und selbst die kleinsten Theile desselben, dürfen bei einer guten Wirthschaft nicht vernachlässiget werden. Der Gutsverwalter muß daher auf die Unterhaltung und beste Benutzung jeder besondern Ertragsrubrik, die der äußeren und inneren Lage der Güter, und ihren sonstigen politischen Verhältnissenentsprechendsten Vorschriftenanwenden; das ist, er muß die Bedingnisse, durch welche die Produktion ökonomisch zweckmässigt bewirkt wird, zu erfüllen suchen. Er muß den unbeweglichen Fond an Grund und Boden eines

theils durch Gränzberichtigungen, und nach diesen entworfene Grundrisse, Flurkarten, und topographische Beschreibungen, folglich durch gesammelte und damit erworbene bestimmte Kenntniß seines Bestands; andertheils aber solchen durch Selbsthilfe, und im Falle diese unanwendbar, oder unzureichend wäre, durch Rechtsmittel gehörig zu schützen bemühet seyn. Die innere Güte aber muß er dadurch zu erhalten trachten: daß er den Boden geschickt mache, einen angemessenen gleichen Ertrag hervorzu- bringen; indem er sowohl die verschiedenen Wirthschaftsgegenstände in die schicklichste Verbindung untereinander bringet, und mit der Bodenbenutzung, selbst abwechselt; als auch dem Boden durch eine seiner Natur entsprechende Bearbeitung und durch eine angemessene Vermischung mit fruchtbarmachenden Theilen aus dem Thier- und Pflanzenreiche, die gehörige Eigenschaft und Nahrung für die darauf zu bauenden Vegetabilien verschafft; oder zu diesem letzteren Zwecke auch mineralische Stoffe mit Behutsamkeit anwendet, ohne jedoch eine andere und größere Wirkung von diesen letzteren zu erwarten, als in so ferne sie durch ihre Anziehungskraft der befruchtenden Theile aus der Luft, oder durch ihre Auflösungs- und Verzehrungskräfte, oder bloß durch ihre Gestalt und Anwendbarkeit zur Lockermachung, auf die Verbesserung des Bodens Einfluß haben. Die Beobachtung dieser Regeln ist so wichtig, daß eigentlich die dauerhafte Erhaltung des Grundertrages ganz davon abhängt — aber wie die Anwendung zu geschehen habe, bestimmen bloß die Lokalverhältnisse. Wenn

an einem Orte ein mehrjähriger Ackerumschlag nützlicher ist, so begehren die Umstände an dem anderen einen kürzeren; obschon überall die Abwechslung der Getraide mit den Futterkräutern das Hauptbedingniß zum möglichst-größten Ertrag ist, und auch, vorzüglich noch dazu dienet, den Dünger zu sparen, dessen Anhäufung übrigens nie den Mangel einer zweckmäßigen Abwechslung mit dem Anbau ersetzt. In dieser Hinsicht unterscheidet man die Feldfrüchte auch in Erschöpfungs- Erholungs- und Brachfrüchte. Zu den erstern gehören die Getraide (doch mehr die Winter- als Sommerfrüchte); zu den zweyten rechnet man alle Pflanzen mit kleinen Wurzeln, dabei aber mit saftigen Stengeln und Blättern, als Klee und Hülsenfrüchte; zu den dritten rechnet man diejenigen, die eine Bearbeitung des Bodens während ihres Wachsthums gestatten, oder wohl zum Vorschub dessen selbst erfordern, wie Kartoffeln, Rüben, auch Bohnen u. e. a. — Durch die Abwechslung des Anbaues dieser Gewächse erhält man den Boden bei beständigem Ertrage, aber dieser schränkt sich doch nur auf eine gewisse Gattung nutzbarer Grundstücke ein. Andere, die einer bleibenden Kultursart gewidmet sind, müssen wiederum anders behandelt werden. Man erhält hier des Bodens Fruchtbarkeit, durch fleißiges Bearbeiten und Ausjäten des Unkrauts, und durch eine der Natur der Gewächse entsprechende Düngung, überhaupt durch gute Wartung der Pflanzen, und endlich durch die beste Aufbewahrung der gewonnenen Früchte selbst, und durch ihre zweckmäßigste Verwen-

dung, zum Genuße wie sie sind, oder gedörret, oder des aus ihnen gekochten Breyes, oder zur Wein- oder Essigbereitung, oder zum Brantweinbrennen u. dgl. — Waldungen bedürfen zwar nicht so vieler Arbeit zu ihrer Erhaltung; aber doch keiner geringeren Aufmerksamkeit, und zuförderst einer genauen Kenntniß der Grösse, des Bestandes, der inneren vollständigen Beschaffenheit in jeder Rücksicht, der Haubarkeit, des Ertrages und der Holzkonsumzion. Nach dieser Voraussetzung theilt man die Wälder in so viele Gehaue oder Schläge ein, als es der Zuwachs der vorhandenen Holzart erfordert, und diesen wird eine solche Richtung gegeben: daß sie gegen die stärksten Windanfälle geschützt werden, auch müssen sie den Viehtriften nicht entgegengetrieben werden. Die Hölzer selbst werden gehauen, wenn sie nach ihrem künftigen Endzwecke die größte Vollkommenheit erreicht, oder den größten Werth haben, doch allzeit mit besonderer Rücksicht auf die beste Zeit hiezu, wenn nämlich die Säfte im Holz in der geringsten Bewegung sind, folglich zur kältesten Jahreszeit, wenn die Witterung zugleich nicht allzufeucht ist. Ueberständige Bäume — noch eher aber solche, die zwar noch nicht überständig, wobei aber zu befürchten ist, daß sie es im nicht baldigen Abstockungsfalle werden, dann die abgängigen und kränklichten Bäume, und anderes kurzstämmiges und struppigtes Holz, sind am ersten zu fällen, und so wie die Windfälle, die vor andern aufgehauen werden müssen, zur Benutzung wegzuschaffen; hingegen wohlgewachsenes, starkes, gesundes Bauholz,

möglichst zu schonen, und Plätze, auf welchen solches stehet, nicht zu den jährlichen Schlägen zu nehmen. Ausgehauene Waldstrecken, müssen bald wiederum durch künstlichen Anbau den Localverhältnissen angemessener Baumgattungen; oder durch natürliche Bepflanzung auf das neue nutzbar gemacht, und erhalten werden. Der Nachwuchs auf die letztere Art wird gewisser gemacht, wenn die Schläge geschickt, besonders mit Rücksicht auf die gewöhnliche Richtung der Winde eingerichtet; von Laubhölzern mit schwereren Saamen, aber auf jeden HAU, eine angemessene Anzahl Saamenbäume stehen gelassen werden; wenn der Boden durch das Umackern, oder durch das Aufhacken, oder durch Eintreiben der Schweine vor dem Saamenausfliegen locker, und zur Aufnahme des Saamens geschickter gemacht wird; wenn die schädlichen Unkräuter ausgerottet, die Schläge sorgfältig aufgeräumt, die natürliche Bepflanzung durch die künstliche unterstützt, und wenn der junge Nachwuchs, gegen Beschädigungen durch das Vieh und Gewild, bewahret wird. Ueberhaupt sind Viehweiden in den Waldungen, ferners Gräferei, das Laubstreifen, das Mooskratzen, Theerschwellen, Harzscharren, dann Hopfenstangen - Wieden - Spitzruthen - und Besenreisererschneiden, nur mit der vorsichtigsten Einschränkung zu gestatten. Eben so ist zum Vortheil der Wälder, die Verminderung eines etwann allzustarken Wildprätandes nothwendig. Zur Verhütung der Schneebrüche, dürfen in vollbewachsenen Orten, keine Lücken ausgehauen werden. Durch den Verboth des Feueranma-

chens in den Waldungen, und durch vorsichtige Einschränkung, eines auch nothwendigen Feuergebrauches, in und nahe der Gehölze, wird die Gefahr der Waldfeuer (die einen nicht selten, ganz unerfetzlichen Schaden verursachen) vermindert; und dennoch wirklich entstandenen, setzt man durch schleunige Hilfe, durch Aufwerfen breiter Gräben, und durch das Entgegenhauen der Bäume, Gränzen. Weiters sind aber auch alle nachtheiligen Holzversplitterungen sorgfältig zu vermeiden; dahin gehören besonders aber, der unmäßige Gebrauch der Weinpfähle, die ganz leicht auf andere Art könnten ersetzt werden. Dann alle todten Zäune, das Wegmachen mit Holz; und der unwirthschaftliche Gebrauch beim Heizen, Bauen, Dächerdecken und anderen Verrichtungen; das Abschälen der Bäume zur Gärberlohe, und noch weit mehr dergleichen. Im Gegentheile sind noch die Baumstöcke in Gegenden, wo die Holzpreise nur einigermaßen hoch sind, mit Vortheil zu benützen; jedoch ist das Ausziehen derselben auf steileren Anhöhen nicht immer, und nur mit vieler dabei anzuwendenden Vorsicht räthlich; da es nicht selten geschieht, daß die nächsten stärkeren Regengüsse, in die, durch das Stockausziehen verursachten Löcher eindringen, und die fruchtbare Erde nicht nur von den Bergen wegschwemmen, sondern noch die darunter in den Thälern gelegene Gründe, durch Ueberschüttung mit den gleichfalls mit herabgerissenen tieferen und schlechteren Erdreich unfruchtbar machen.

Durch die Viehzucht werden die Nahrungs-

mittel auf eine doppelte Weise vermehrt; einerseits unmittelbar durch das Fleisch, Milch und Fette der Nahrungsthierse selbst; anderntheils durch ihre Excremente, als das beste Dungmittel, und durch die nützlichen Dienste, welche die Hausthiere bei der Bearbeitung der Felder leisten. Eine zweckmässig bestellte Viehzucht ist daher das Hauptmittel zu Erhaltung eines dauerhaften Ertrages, und das wesentlichste Erforderniß einer wohl organisirten Wirthschaft. Damit aber die Viehzucht den besonderen Wirthschaftszweck befördere, so muß der Viehstand vor allen dem Dung und Arbeitsbedarf entsprechend seyn: dennoch wird diese Hauptregel meistens bei uns außer Acht gelassen, und bei den meisten Wirthschaften würde daher die erste und nothwendigste Verbesserung in der Vermehrung des bis jetzt unverhältnißmäßig geringen Viehstandes beruhen. Aber auch bei der eigentlichen Zucht selbst muß man die nöthige Sorgfalt anwenden, das Vieh gesund zu erhalten. Man muß es daher weder an Wartung, noch an Futter darben lassen, indem es vortheilhafter ist, weniger Vieh gut, als vieles schlecht zu besorgen. Man sorge aufmerksam für Herbeischaffung der gedeihlichsten und schicklichsten Nahrungsmittel, die am besten zu dem Hauptzwecke dienen, als jede Thierart erzogen wird, um die möglichst größten Vortheile zu erreichen. Man sorge für gute Stallung, in welchen das Vieh rein gehalten, und besonders im Winter, gegen den nachtheiligen Einfluß des nassen und rauhen Wetters hinlänglich geschützt seye. — Diese Bedingnisse können doch nur al-

lein durch die Stallfütterung erreicht werden, die es möglich macht, das Nutz und Zugvieh ungleich besser und ordentlicher zu verpflegen, und zu warten; wodurch es ferner gegen Krankheiten, die es sich theils durch Ansteckung durch das Trinken unreiner und fauler Gewässer auf den Triften, durch den Genuß schädlicher Gräser, durch die Abmattung in den heißen Sommertagen, durch die oft nur sparsame unzureichende Nahrung, die es auf den Triften erhält, sich zuziehet; so wie gegen Beschädigungen durch das Laufen, Springen, Fallen und Stossen, ungleich mehr gesichert wird. Dafs dann noch bei der Stallfütterung aufser obigen schon für sich sehr beträchtlichen Gewinn, ungleich mehr Dung erhalten, die Gründe besser bestellt, die vormaligen Weiden, in natürlich- und künstliche Wiesen umgeschaffen, und durch den Anbau zweckmässiger Grasarten, durch Sicherung gegen Beschädigung der Pflanzen, durch das Zertreten, Zerquetschen, Ausziehen mit der Wurzel, ungemein vortheilhafter benützt werden können, und solchergestalten hinlänglich Fütterung für eine mehrfach grössere Viehanzahl geben — sind durch die Erfahrung lange bestätigte Wahrheiten. — Dieses sind die Hauptmitteln, den nöthigen Viehstand nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vervollkommen, dann auch das beste Vieh verschlimmert sich unter vernachlässigter Wartung, und bei schlechter Nahrung; doch wird es nicht dadurch allein, sondern nur durch eine damit in Verbindung gebrachte zweckmässige Auswahl, wozu der besondere Bau die Norm gibt, so wie durch Blend-

lingszeugnisse oder eine Vermischung mit fremden edleren Racen und durch Vermeidung der Zeugung unter Blutsverwandten, wirklich veredelt.

Endlich muß der Güterverwalter auch für die gute Erhaltung der Gebäude, durch, zur rechten Zeit gemachte Ausbesserungen der Schäden die sie erlitten haben; so wie für die Errichtung neuer, welche die Umstände, oder die grössere Erzeugung, vermehrter Viehstand etc. nothwendig macht, besorgt seyn; und besonders bei diesen letztern, den Bau nach einem vorher wohlüberlegt entworfenen Plane, bei dem die nothwendigen Forderungen für die Dauerhaftigkeit, Bequemlichkeit, Gesundheit und Annehmlichkeit möglichst befriediget sind, auf das wirtschaftlichste einzuleiten suchen, indem er die erforderlichen Baumaterialien bei Zeiten sammelt, und selbst anschafft, auf ihre Güte Bedacht nimmt, und dann die Arbeiter entweder nach dem Ausmaße ihrer Arbeit, oder unter guter Aufsicht nach Umständen auch tageweise bezahlt.

Es ist indessen weit leichter die Erhaltung der Vortheile zu bewirken, die aus der Benützung der Oberfläche der Erde entstehen, als jene die vom Bergbau und denen Gewerbsanstalten herrühren. Doch entschädiget der grössere Gewinn der letzteren, wenn anders die Grundsätze des Erwerbs gehörig angewandt worden, gemeiniglich sowohl für die Auslagen hierauf, als für die Zinsen derselben reichlich. Nur sey der Güterverwalter besorgt, bei Bergwerken, deren Betrieb nach sorgfältiger Untersuchung räthlich scheint, tüchtige Bergbediente anzustellen; und durch selbe den Bau regelmässig betreiben

zu lassen. Er baue nur allein die edelsten und reichsten, wenn in einer Gegend, Erze von verschiedener Art befindlich sind; und vermeide alle unnütze Gebäude auf Stollen und Schächte, so wie allen Raubbau, und treibe blos die nöthigen Feld- und Versuchörter mit Vermeidung aller überflüssigen. Nicht nur alle Grubenarbeiten, sondern auch die Betreibung der nöthigen Brennmaterialien, sollen im Accord und Gedinge geschehen, nie aber schichtweise bezahlt werden. So werde auch die Scheide und Schmelzarbeit bezahlt, und sowohl diese, als die Gewinnung und Förderung der Erze, ist mit einer angemessenen, nicht zu geringen Anzahl Leute zu betreiben. Und so seye man durchaus bemühet, durch eine auf wissenschaftliche Grundsätze und Erfahrungen gebaute, ordentliche und wirthschaftliche Führung der Werker, sie im guten Stand zu erhalten, und möglichst zu vermehren. Endlich da die Mineraliengewinnung, besonders jene der Metalle, auch einigermaßen der Salze, unter allen Gewerben die meiste Feuerung bedarf, so muß der Güterverwalter zu ihrer Erhaltung auch besonders beflissen seyn, in der Nähe gangbarer Werke eine gute Holzwirthschaft einzuführen, und zu unterhalten; oder wenn sich brennbare Mineralien besonders Steinkohlen unweit befinden, solche, da die Möglichkeit ihres Gebrauchs, zur Zubereitung selbst der Metalle außer allen Zweifel ist, auch hiezu auf alle Art zu verwenden wissen.

Noch mehr können die Gewerbsanstalten einen dauerhaften Ertrag abwerfen, wenn die oben, bei dem Erwerbe bemerkten Rücksichten,

gehörig wahrgenommen sind; wenn auf die Schicklichkeit des hiezu verwendeten Lokals gehöriger Bedacht genommen ist, wenn sie unter eine geschickte, fleissige und getreue Leitung gesetzt worden; wenn die Vortheile die sich bei dem errichteten Gewerbe, durch die Vertheilung der Arbeit, durch Maschinen und dergleichen, anwenden lassen, auf das beste wahrgenommen; unnütze, und allzukostspielige Gebäude dazu vermieden; und sich dabei vorzüglich auf die Erzeugung solcher Artikel verlegt worden, die einen gewissen Absatz haben, und einen möglichst sicheren Ertrag verschaffen; darum wird kein vernünftiger Güterverwalter solche Gegenstände zu fabriziren in Vorschlag bringen, die blos Bedürfnisse einer vorübergehenden Mode sind, und einen sehr unsicheren Ertrag abwerfen; obschon er zugleich auf den Geschmack der Zeit auch nicht vergessen, und die Form der unter seiner Leitung erzeugten Kunstprodukte darnach einzurichten wissen wird; doch muß die immer gleiche Güte der Waare noch ein vorzüglicherer Gegenstand seiner Sorgfalt seyn. Was der Güterverwalter sowohl an Stoff und Werkzeugen bei den Gewerben, oder zu was immer für einen Behuf anzuschaffen braucht, muß er so viel möglich aus der ersten Hand zu beziehen suchen, gleich baar bezahlen, und zur angemessensten Zeit kaufen, dabei aber die Güte des anzuschaffenden Objekts, eben so genau zu prüfen, als sich auf ihren wahren Werth zu verstehen wissen.

Da beinahe alle äussere Dinge, selbst oft unbedeutend scheinende Abfälle bei der Land-

Wirthschaft, dem Bergbau und den Gewerben, für sich, oder unter gewissen Umständen einen Werth haben, und für ihren Besitzer Theile seines Vermögens sind; so muß der Gutsverwalter solche Anstalten treffen, daß nichts, was irgend nutzbar gemacht werden kann, so lange es der verschiedenen Eigenschaft der Dinge nach möglich ist, verderbe oder verlohren gehe. Er wird aber den Zweck dieser Sorgfalt nur dann erreichen, wann er sich sowohl mit den besonderen Eigenschaften der Dinge bekannt macht, als auch auf alle gewöhnlichen Zufälle Rücksicht nimmt, unter welchen diese insbesondere verderben oder verlohren gehen, und dagegen die zweckmäßigsten Mittel anwendet, diesen Verlust zu verhüten.

Endlich kann es Fälle geben, wo Theile des nutzbaren Fonds an Gütern oder baares Vermögen, Capitalien, entweder willkührlich andern zur Benützung von dem Besitzer überlassen werden, oder wo dieses selbst zur Erhaltung ihres Ertrages am räthlichsten scheint. Werden Güter oder Grundstücke gegen einen gewissen jährlich dafür zu bezahlenden Betrag verpachtet, so müssen sie in Ansehung der darunter begriffenen Bestandtheile und ihrer Ausdehnung sowohl, als des dazu gehörigen Beilasses an Vieh, Ackergeräthschaften, Ausfaat, Meubeln u. d. gl. richtig und genau bestimmt werden. Es mag nun ihr reiner bisheriger Ertrag, als das Pachtquantum festgesetzt, oder solches nach anderen Rücksichten angenommen werden, so muß doch immer dabei durch eine bestimmte Feld - Weingart - und Garten - Dung - und Bearbeitung

ordnung, durch deutliche Bestimmung was der Pächter sonst bei der Wirthschaft und denen Gebäuden, jährlich, oder nach Beschaffenheit der Umstände zu allen Zeiten zu leisten und zu besorgen hat; gegen Schaden durch Verödung der Gründe und Vernachlässigung der kleineren Gebäudereparationen, der Eigenthümer sicher gestellt werden. Auch sind in Ansehung gesetzmässiger und guter Behandlung der Unterthanen, die nöthigen Vorfichten zu gebrauchen; wegen richtiger Abführung und Leistung der öffentlichen Landesanlagen und anderer zeitlicher Beiträge an Geld, Fuhren etc. wegen genauer Abführung des Pachtbetrages u. dergl. so wie in Ansehung der seiner Zeit zu geschehen habenden richtigen Uebergabe alles was der Pächter übernommen, aber sich vollkommen sicher zu stellen; entweder durch eine angemessene Real- oder zuverlässige fidei-jusforische Caution, oder durch Festsetzung der Vorhineinzahlung für eine grössere Zeitfrist. Waldnutzungen so wie die Ausübung der Jurisdiction sind aber nie ohne unumgänglicher Nothwendigkeit, und nur mit der grössten Vorsicht mit zu verpachten. Kapitalien können nur demjenigen mit Sicherheit geliehen werden, dessen Willen und Vermögen zur Zurückzahlung man hinlänglich kennet. Fremden und Unbekannten muß man sich daher zu borgen hüten, so wie es auch nicht räthlich ist, Vornehmern mit denen man in Geschäftsverhältnissen steht, oder von welchen man abhängig ist, zu leihen. Das Gelehnte gehörig sicher zu stellen, gebietet wirthschaftliche Vorsicht, in dessen kann es bei kleineren Beträgen Ausnah-

men geben, wenn die Moralität und das Talent des Schuldners, so wie die nützliche Anwendung des Geborgten, auf eine befriedigende Weise bekannt ist.

3. *Allgemeinste Grundsätze bei dem Gebrauch des Vermögens.*

Der Güterverwalter hat zwar fast nie einen Einfluss auf die Verwendung des Vermögens, welche durch den Eigenthümer geschieht; indessen kann es doch Ausnahmen geben, und es gibt selbst Fälle, wo eine zweckmäßige Verwendung des Erworbenen, sogar mit zu seinen Geschäften gehört.

Rechter Gebrauch ist die Hauptabsicht beim Besitz alles Vermögens, und selbst eine Art von Erwerbung, weil eben dadurch in mehr als einer Rücksicht der Vermögensstand des Besitzers vermehret wird. Der rechte Gebrauch bezieht sich vorzüglich auf die vortheilhafteste Bestimmung der Ausgaben, welche nie die Einnahme übersteigen, noch weniger aber auf beständig vermindern, oder aus der Substanz des Vermögens selbst genommen werden dürfen. Kein Vermögen soll müßig liegen, sondern theils zum Unterhalt, theils zum ferneren Erwerbe verwendet werden. Nothdurft muß bei dem Gebrauche des Vermögens der Bequemlichkeit, und diese dem Vergnügen vorgehen; jedes hat wieder seine verschiedenen Abstufungen, und eine mehr oder mindere Beziehung auf den Wohlstand des Besitzers. So wie zur besten Anwendung des Vermögens, von Seite des Besitzers vorzüglich ein

vernünftiger Lebensplan gehört, welcher alle zu beobachtende Pflichten des Menschen und des Hauswirths einschließt; so gehört von Seiten des Güterverwalters, auſſer richtigen Wirthſchaftskenntniſſen, eine groſſe Pünctlichkeit und Ordnung in Aufmerkung und Aufſchreibung aller Geſchäfte dazu; welche durch die damit bewirkte Ueberſicht des ganzen Vermögensſtandes, die zweckmännigſte Verwendung erleichtert; und zugleich die Hauptabſicht des Güterverwalters: durch den geringſten Aufwand an Zeit und Erwerbsmitteln die möglichſt grösſte Einnahmsſummen zu erhalten, befördert. Beides kann nur durch die Auffindung und Anwendung zweckmänniger Rechnungsgrundſätze geſchehen, durch welche der Güterverwalter die jedesmal bereite, leichteste, und deutlichſte Ausweiſung aller Empfänge, der nothwendigen Ausgaben, und des zum Gebrauch des Güterbeſitzers bereiten reinen Ertrages, damit zugleich aber auch den Beweis ſeiner treuen und richtigen Verwaltung herzuſtellen, und die Ueberzeugung des Gutsbeſitzers hievon, zu bewirken im Stande iſt. Bei der Beſtimmung der richtigſten Rechnungsgrundſätze, muß man den Rechnungsſtock, oder die Eigenſchaften und Beſtandtheile des nutzbaren Vermögens, die dabei vorkommenden Nebenverhältniſſe, die Geſchäfte und Handlungen, welche ſeine Benützung nothwendig machen, oder ſich darauf beziehen, ſo wie die rechtlich und politiſche Landesverfaſſung genau vor Augen haben. Darum bleibt zwar die Weſenheit des Geſchäfts der Rechnung immer dieſelbe, nemlich eine numerische Aufſchreibung einer

jeden Handlung, wodurch das Object der Rechnung — das Vermögen — entweder vermehrt, vermindert, oder vertheilet wird; aber ihr Endzweck: Wahrheit und Genauigkeit, und die jedesmahl allogleich fertige und vollständige Uebersicht des ganzen Vermögensstandes sowohl als seiner Theile, kann nicht unter allen Verhältnissen auf die nemliche Art erreicht werden. Diejenige Rechnungsart, welche die Forderungen die aus dem Endzwecke der Rechnung fließen, bei der Anwendung auf das besondere Rechnungsobject am vollkommensten erfüllt, ist also auch die Beste. — Ihre Kennzeichen sind Wahrheit, Deutlichkeit, Kürze und Kontrolle.

III.

Von den Pflichten des Güterverwalters in Rücksicht auf
das Wohl der Unterthanen.

Wenn es in jeder bürgerlichen Gesellschaft nothwendig ist, Menschen zu haben, welche das Land anbauen, Lebensmittel erzeugen oder gewinnen, und die zur Veredlung geeignete Produkte bearbeiten; so ist es auch nicht weniger nothwendig, den Wohlstand dieser wichtigen Menschenklasse wirksam zu befördern, und sie auf alle Art zu begünstigen, wie es die Umstände und ihre besondern Verhältnisse nur immer möglich machen. Eine zur vorzüglichsten Rücksichtnehmung geeignete Pflicht des Güterverwalters ist es demnach, nicht blos auf alle thunliche Art und Weise, die denen ihm anvertrauten Gütern, physisch und moralisch vortheil-

hafteste Bevölkerung zu befördern, sondern auch dadurch möglichst glückliche Menschen zu machen: daß er ihre Subsistenz durch zweckmäßige Anleitung zu mannigfaltigeren und einträglicheren Erwerbsmitteln erleichtere; und alles zu bewirken und zu befördern thätigst Sorge trage, was auf ihre Gesundheit, körperlichen Wohlstand, Leben, Sicherheit ihrer Personen und Güter überhaupt einen Einfluß hat, so wie ihrer Seele Ruhe und Zufriedenheit verschafft. Der Unterthan wird das Feld, das er bearbeitet, und sein Geschäft oder Gewerbe das er treibt, lieben, wenn er darin seinen Vortheil findet, und sich dabei wenigstens nicht verachtet sieht.

Der Güterverwalter kann zwar nicht immer alles thun, wodurch er seinen erstgemeldeten Zweck erreichen würde. — Er kann nicht überall die üble Beschaffenheit der Luft reinigen, weil oftmahl die Quelle der Verunreinigung nicht in seinem Wirkungskreise ist, eben so selten kann er auf eine befriedigende Weise, die Güte und Wohlfeilheit der Nahrungsmittel, eine Verbesserung der Medizinalanstalten überhaupt, zweckmäßigere Erziehung und bessere Religionsbegriffe bewirken; weil er entweder in dem Aufwand hierauf, oder durch andere Nebenumstände, selbst auch manchmal durch die Verfassung beschränkt ist. Aber nie wird es ihm ganz an Gelegenheit fehlen, denen seiner Amtsführung anvertrauten Unterthanen, in jeder Rücksicht doch einigermaßen nützlich seyn zu können; und seine Aufmerksamkeit und Begierde, Gutes zu bewirken, wird nicht selten mit dem glücklichsten Erfolge belohnt werden.

Besonders vieles kann er für die Industrie des Volks thun, wenn er die Lokalumstände genau wahrnimmt; dann fast jede Gegend bietet für das Landvolk zu nützlichen Nebenverdiensten Gelegenheit an. Ueberall lassen sich Verbesserungen anbringen, nur muß der Güterverwalter solche nicht unmittelbar durch den Bauer bewirken wollen; er muß vielmehr durch Beispiele vorgehen, und wirklich können bedeutendere Verbesserungen auch nur darum, von ihm selbst vorgenommen werden, weil er allein die Mittel in Händen hat, sich die Erfordernisse an guten Saamen, Vieh, Geräthschaften und dergl. anzuschaffen. Dem Bauer fehlen diese oftmals, und der sie auch besitzt, hat gewöhnlich durch die Art seiner Erziehung eine Kurzsichtigkeit im Verstande erhalten, die in ihm eine heftige Abneigung gegen jede Neuerung hervorbringt; aus dem nemlichen Grund ist auch mit alten Individuen dieses Standes, wenig mehr anzufangen. Was der Unterthan der Herrschaft zu leisten hat, muß er genau und zur rechten Zeit abzuführen verhalten werden; dieses bewirkt fleißige Hauswirthe, und verräth keine Hartherzigkeit, wenn bei außerordentlichen Unglücksfällen nicht bloß der Unterthan Nachsicht, sondern nach Beschaffenheit der Umstände auch Unterstützung an Baumaterialien, Lebensmitteln, und Saamen erhält; wenn dann noch für mittelloses hohes Alter, und Unfähigkeit zur Arbeit wegen körperlichen Gebrechen, durch gute Armenanstalten von dem Güterverwalter Fürsorge getroffen werden. Bei Gebäuden, welche die Herrschaft aufführen oder ausbessern, so wie zu allen Arbeiten,

die sie gegen Lohn verrichten läßt, ist es billig, und auch gemeiniglich für den Eigenthümer selbst nützlicher, wenn er seinen Unterthanen den Verdienst vorzugsweise vor Fremden zuwendet. Uebrigens muß es ein Hauptaugenmerk des Güterverwalters seyn, ihnen nach dem Verhältniß seines Vermögens die Mitteln zu eröffnen, wodurch sie für ihre Produkte Absatz erhalten; das ist, sie in die leichteste Verbindung mit stärker besuchten Marktplätzen durch gute Herstellung und Unterhaltung der Wege und Strassen zu bringen. Nichts befördert die Industrie so sehr, nichts vermehrt die Produktion stärker und gewisser, als leichter und vorthafter Absatz der Erzeugnisse, und dadurch bewirkte sichere Erwartung des Gewinnstes.

Aber so sehr der äußere Wohlstand des Unterthans die größte Aufmerksamkeit des Güterverwalters verdienet; um so mehr verdient es noch seine bessere Bildung, wodurch jener, noch weit gewisser erreicht wird. Diese Bildung, welche ganz wohl bei dem Bauer angewendet ist, begreift einerseits eine kluge und verhältnißmäßige Aufklärung über die Summe der Pflichten ihres Berufes, ihrer Geschäfte und deren Umfang, anderntheils die eigentliche Kultur desselben durch angemessenen Unterricht, in der Moral der Religion und der Vernunft; endlich eine dem Staatsystem gemäße Leitung seiner Denkart und Grundfätze. Wie nun hierauf vor der Hand, und bis nach und nach auch die häusliche Erziehung verbessert werden kann, die Mittel diese nützliche Aufklärung zu befördern, bloß in dem Schul- und geistlichen Unterrichte,

dann in Beispielen die das gemeine Volk von seinen Vorgesetzten und Obern erhält, beruhen; so muß der Güterverwalter befließen seyn, alles beizutragen, was die Güte und Zweckmäßigkeit des Erntens befördern, und alles zu befeitigen trachten, was in dem Benehmen der Personen, auf welche der Unterthan am meisten sieht, nicht die gewünschte Wirkung hervorbringen geeignet ist. Der Güterverwalter selbst muß sich durch sein eigenes gutes Beispiel von Rechtschaffenheit in seinen Handlungen, und Ordnung in seiner Haushaltung, so wie durch eine weise väterliche Anwendung seines Ansehens und seiner Gewalt, die höchste Achtung seiner Untergebenen zu erwerben bemüht seyn, und indem er befließen ist, seine Befehle möglichst dem eigenen Interesse derselben anzuschließen, auch ihr gänzlichcs Zutrauen zu erhalten suchen. Selbst die Nothwendigkeit Vergehen zu bestrafen, und seine Befehle gegen Ungehorsame mit Strenge zu unterstützen, wird beides nicht vermindern, wenn es durch Handlungen der Gerechtigkeit, — nicht der Laune geschieht. Endlichen sey er befließen, so viel nur immer möglich, die wechselseitigen Streitigkeiten unter den Unterthanen, auf eine gütliche Art beizulegen, und wenn dieses durchaus nicht angeht, gerecht zu entscheiden, damit selbst die sachfällige Parthei, oder wenigstens die übrigen aus der Gemeinde, die hierum Wissenschaft haben, dem Richterspruch im Herzen beipflichten müssen.

IV.

Von den Pflichten des Güterverwalters in Absicht auf die Beförderung des allgemeinen Besten des Staats.

Sowohl in dem allgemeinen Verhältnisse, in dem sich der Güterverwalter als Mitglied des Staats befindet, als noch weit mehr in seinem besondern, hat er gegen jenen Pflichten zu erfüllen, die nicht weniger erhaben als ausgedehnt sind, und die thätigste Anwendung seiner Einsichten und Klugheit, seiner Unabhängigkeit, und seiner Tugend und Rechtschaffenheit erfordern.

Aufmerksam auf alles, was das gemeine Beste nöthig macht, muß er zugleich die Mittel wahrnehmen und gehörig anwenden, die jenes zu befördern im Stande sind. Er bildet sich nach diesen einen wohlgeordneten Plan für seine Arbeiten, damit sie mit einander im Zusammenhange stehen, und keine die andere verhindern. Da die wirksamste Vermehrung des Nationalreichthums durch die Arbeiten beim unmittelbaren Erwerbe geschieht, so muß er diese auf eine Art zu vervielfachen und auszudehnen suchen, die denen Verhältnissen des Landes, worin die ihm anvertrauten Güter gelegen sind, am besten entsprechen; und wodurch sie mit andern Anstalten der Regierung, oder gleich edelgesinnter Besitzer, im nützlichen Zusammenhange zu bringen sind. Durch den Ueberfluß an Erzeugnissen, verbunden mit der Leichtigkeit das Entbehrliche andern Nationen zuzuführen und überlassen zu können; wird das Vermögen des

Staats im allgemeinen, so wie im einzelnen jenes seiner Bürger vermehrt; je mehr also der Güterverwalter diese Vortheile vervielfachter Produktion zu erweitern und der möglichst größten Anzahl Individuen zuzueignen bemüht ist, desto mehr trägt er zum Wohl des Ganzen bei, welches in nichts andern als in der Summe aller einzelnen Wohlfahrten bestehet.

Aber er muß sich nicht allein bestreben, alle die Quellen äußerer Güter zu eröffnen, die sich in seinem Wirkungskreise, und dadurch in seiner Gewalt befinden, sondern er muß eben so sehr dahin zu wirken suchen, daß durch die Verbesserung seiner Einsicht und seines Willens, der Unterthan eines höheren Grades von Wohlstand auch würdig werde, indem er damit in dem Stande kommt, den zweckmässigsten Gebrauch von diesen zu machen. Vorzüglich aber muß der Güterverwalter es als seine angelegentlichste Pflicht betrachten, bei jeder Gelegenheit und durch alle einem so erhabenen und edlen Zwecke würdige Mittel dahin zu wirken suchen: daß der Unterthan, mit der Ehrfurcht und dem Eifer, den er der Religion schuldig ist, auch eine wahre Liebe für die Verfassung seines Vaterlandes, und eine ähnliche Hochachtung für die Gesetze verbinde. Dem Unterthan die Ueberzeugung, die man bei dem Güterverwalter selbst billig schon als bestehend voraussetzen muß, da er für ihre Handhabung und Befolgung ohne dieß Sorge tragen muß, beizubringen: daß diese letzteren nicht weniger auf seine eigene Wohlfahrt Beziehung haben, als sie den allgemeinen Wohlstand des Staats beabsichtigen; daß daher

sein Gehorsam für die Gesetze auf seinen eigenen Nutzen gegründet ist, und daß dem Unterthan selbst eine scheinbare Zweckwidrigkeit, nie seiner Pflicht enthebt, die ihn auch im Gewissen zur Befolgung der Gesetze verbindet, weil er nie überzeugt seyn kann, daß der Gesetzgeber nicht wirklich zweckmässig befehle; hierauf muß des Güterverwalters Hauptaugenmerk gerichtet seyn. Selbst wann er genöthigt ist, zum Besten des Staats von dem einen oder anderen, ein Opfer zu verlangen, das sie entweder mit einem Theile ihrer Freiheit und Aufgebung ihrer bisher angewohnten Lebensart, durch das Uebertreten zu Militärdiensten, oder auf irgend eine andere Weise zu bringen hätten; so wird er bei genauer Rücksichtnehmung auf alle Umstände, durch einen billigen und ganz leidenschaftslosen Förgang in seinen Amtshandlungen, durch sonst bezeugte Bereitwilligkeit dem Unterthan alle in seinem Vermögen stehende Erleichterungen und Hölfe zu verschaffen; den Eindruck und die Achtung gewiss nicht schwächen, den er sonst für die Anstalten des Staats, und die Güte seiner Regierung bewirkt hat.

V.

Von den Pflichten des Güterverwalters, die ihm in Rücksicht der Behandlungsart der vorfallenden Geschäfte im allgemeinen obliegen.

Wie der Güterverwalter nicht ohne genauer Kenntniss des theoretischen Theiles seiner Berufswissenschaften, mit dem seiner Bestimmung

und Absichten entsprechendsten Erfolge zu arbeiten im Stande seyn würde; so könnte er es doch eben so wenig, ohne der vollständigen Bekanntschaft mit der Art und Weise: wie die Grundsätze seiner Wissenschaft in Ausübung zu bringen, und auf die vorkommenden Objekte und Geschäfte anzuwenden, und diese in jedem Falle, ihrer Beschaffenheit gemäß zu verhandeln sind.

Diese practische Anwendung kömmt bei dem Güterverwalter vorzüglich auf eine dreyfache Art vor; indem er entweder 1) auf seine Geschäfte sich beziehende Urkunden und Akten abzufassen, oder schon ausgearbeitete gehörig zu behandeln hat; oder 2) über die mit seinen Verrichtungen verbundene Empfänge und Verwendungen, zu dem Ende ihrer ordentlichen Ausweisung und Vergleichung; Rechnung leget, oder die von andern gelegte Rechnungen in allen ihren Theilen prüfet, und für ihre gesetzmäßige Bestättigung Sorge trägt, oder 3) alle Arten von Akten und Urkunden, über schon abgehandelt, und geschlossene Geschäfte jeder Art, gehörig ordnet, und zu jedesmaligen neuen Gebrauch solchergestalt aufbewahret, und bestimmt vormerket, damit sie allzeit leicht wieder gefunden, oder über solche, die verlangten Nachrichten und Nachweisungen befriedigend ertheilt werden können.

1) *Von der Kanzleypraxis und denen sich hierauf beziehenden Geschäften des Güterverwalters.*

Der Güterverwalter, so wie die unter seiner Leitung stehenden Personen haben in ihren

Geschäfte vielerlei und mannigfaltige Auffätze zu verfassen, wozu ihnen eine eben so gründliche Kenntniss des Gegenstandes selbst, als der gewöhnlichen Formen der Geschäfte, nöthig ist; zu diesen letztern müssen sie die Regeln entweder aus den, in positiven Gesetzen enthaltenen bestimmten Vorschriften, oder aus der Gewohnheit und dem einmal eingeführten Herkommen, oder nach richtiger Wahrnehmung der Wesenheit und des Zweckes des Geschäfts, aus komparativer Aehnlichkeit schöpfen. — Die Form ist jedoch nur ein Theil der Eigenschaften des schriftlichen Vortrages oder Styls, welche unter die Begriffe von Sprachrichtigkeit, angemessener Zierlichkeit, durch Wahrheit Gründlichkeit, Ordnung und Einheit, bewirkter Deutlichkeit und Nachdruck, — mit Kürze verbundener Vollständigkeit — Anstand in Rücksicht nothwendiger Behutsamkeit und Bescheidenheit; und Förmlichkeit zusammengefaßt werden.

Da die Auffätze sowohl in Ansehung ihrer logischen Form, als nach ihren Gegenstand und der physisch- und moralischen Person an welche sie gerichtet sind, sich unterscheiden; so muß der Güterverwalter bei jedem genau auf seine Wesenheit, Absicht und Förmlichkeit aufmerksam seyn. An Vorgesetzte erstattet er anzeigende und einrathende Berichte und Amtserinnerungen, oder er übergiebt Bittschriften und Promemorien wenn er etwas ansucht, oder an einen schon mündlich gemachten Vortrag zu erinnern hat. — An Untergebene erläßt er Aufträge und Verordnungen, in Amts- und Gelegenheits- Instruktionen, Zirkularen, Dekreten und Privatschreiben;

oder er theilt selbst erhaltene Aufträge durch Intimationen mit. — An Partheyen giebt er Entscheidungen in Rathschlägen, Bescheiden und Urtheilen hinaus. Mit seines gleichen oder auch mit Höheren und Niedrigeren, die ihm jedoch weder vorge setzt noch untergeordnet, und mit denen er auch sonst in keinen vertraulichen Verhältnissen steht, korrespondirt er in Amtsgeschäften durch Noten und Renoten, Ersuch- oder Kompaßschreiben, oder Requisitionen, durch Remiße schreiben, Protokollsauszüge, Indossationen und Reindossationen, oder durch Privatschreiben. — Ausser den innern Eigenschaften aller dieser Geschäftsaufsätze überhaupt, muß der Beamte auch insbesondere die verschiedenen äusseren Förmlichkeiten mit Beobachtung der gehörigen Titulatur, Ceremoniels, des zu überschreibenden Raums auf jeder Seite etc. sowohl, als diejenigen die jeden Geschäftsaufsatz wegen der Stelle oder Person und ihres mehr- oder mindern Abstands eigen seyn müssen, und vorzüglich in der zu bezeugenden Ehrerbietung, Behutsamkeit, oder in bescheidenen Ernst oder anständiger Höflichkeit beruhen, genau beobachten: und eben so die ausserämtlichen Aufsätze an Correspondenz-Schriften, Ausweisungen verschiedener Art, Testamenten, Kodizillen, Schenkungsurkunden, Stiftbriefen, Zessionen, Verzichtsscheinen, Anweisungen, Vollmachten, Zeugnissen, Quittungen, Recepißen, Schuld-scheinen, Bürgschaften, Empfangsscheinen und allerlei Verträgen über Ehen, Dienste, Hausmiethe, Pacht, Uebergab, Lieferungen, Tausch, Kauf, und Handel u. dergl. nach denen richtig-

sten praktischen Grundsätzen zu verfaſſen, und die Vortheile deſſen, der ihm die Geſchäfte anvertraut, gehörig wahrzunehmen wiſſen. Auch die Ordnung, wie die Rechte des Beſizers Angriffs- oder Vertheidigungsweiſe gehandhabet, und was bei Rechtſgeſuchen der eingeführten Gerichtsordnung gemäß, ſowohl in Hinſicht ihrer Form, der Beweisarten, der Termine, der Vollziehung des Urtheils, oder des Richters und Vertreters ſelbſt; und zwar in allgemeinen Fällen, ſo wie in beſonders geeigenſchafteten Rechtsſachen zu beobachten iſt, muß ihm genau bekannt ſeyn, damit er theils den beſtellten Vertreter zweckmäßig unterrichten, theils in manchen Fällen die Nachtheile die ſeinem Prinzipalen durch eine nachläſſige, oder wohl gar ungetreue Vertretung zugehen könnten, zur rechten Zeit, und durch zweckmäßige Rechtsmittel abzuwenden im Stande ſeye, oder vielmehr jene ſelbſt verhüten könne.

Ein anderer Theil der Kanzlei-Praxis hat die Art und Weiſe zum Gegenſtand, wie ſchon ausgearbeitete Urkunden und Akten, die im Geſchäftsweg einkommen, zu behandeln ſind; und wie der Beſchränktheit des Gedächtniſſes hiebei, durch Anmerkungsſchriften, Protokolle, Tabellen und Register, zu Hülfe gekommen werden kann. — Die erſte dieſer Anmerkungsſchriften, welche in allen Geſchäften des Güterverwalters eben ſo nothwendig zur Erhaltung der Ordnung, als zur Ueberſicht der vorgekommenen, erledigten oder noch zu bearbeitenden Gegenſtände dienet, iſt das Einreichungs- Einlags- Exhibiten oder Geſtionsprotokoll, wohin jedes ein-

kommande Aktenstück oder Schrift (Exhibitum) unmittelbar mit Vorsetzung eines ganzjährig fortlaufenden Numers, in chronologischer Ordnung auszugsweise eingetragen; dann aber erst zur Beurtheilung und weiteren Fürkehrung genommen wird. Es beruht auf den Umfang und der Mehrheit der Geschäfte, und des dadurch nöthig gewordenen grösseren Amtspersonals, so wie in der besonderen Verfassung, und selbst in der Art des Geschäfts, ob solches von mehreren gemeinschaftlich, oder von einem einzigen entschieden, und in Erledigung gebracht wird. Im ersteren Falle werden gewöhnlich über die gemeinschaftlichen Verhandlungen, Protokolle geführt (Amts- oder Sessionsprotokolle) worin sowohl der Gegenstand als der Vortrag über solche in Kürze berührt, die etwann geäußerten besonderen Meinungen angeführt, und das Conclusum oder die Entscheidung beigelegt wird. Zur Erinnerung an die zu einer bestimmten Zeit vorzunehmenden Amtshandlungen, dienen Vormerkstagebücher. Ueber die Ausfertigung und die nach den bestehenden Gesetzen oder der Landesverfassung gemäß, an die Partheyen geschehene Zustellung der Expeditionen: die Ausfertigungsprotokolle (welche bei einem kleineren Geschäftskreise auch wohl mit dem Einreichungsprotokolle füglich vereinigt werden können) mit dem darüber zu verfassenden Register, und den mit jenen in Verbindung stehenden Zustellungsbögen; dann über die von Zeit zu Zeit ergangenen Gesetze und Verordnungen ein Normalien-Protokoll, und über die mit dem Güterbesitzer geführte Korrespondenz, über die Verbesserungsanstalten bei den

verschiedenen Wirthschaftszweigen und dergleichen ein herrschaftliches Korrespondenzprotokoll. — Diese sind jene Vormerkschriften, welche beinahe bei jeder Herrschaft zu bestehen haben, und für deren genaue und ordentliche Führung der Güterverwalter Sorge zu tragen hat. Aber nach Verschiedenheit der vorkommenden Geschäfte, giebt es noch einige andere die eben so wesentlich nothwendig bei der Verhandlung gewisser Geschäftsgegenstände sind; dergleichen sind in so ferne zur Herrschaft Unterthanen gehören *a)* das Grundbuch, *b)* das Besitzveränderungsprotokoll, oder Umschreibbuch, *c)* das Schuldenvormerkbuch, *d)* das Unterthans-Verhandlungsprotokoll, *e)* das Unterthansklagsprotokoll. — 2. Die Ausübung des milden oder sogenannten adelichen Richteramts, so wie des Richteramts in Streitsachen, macht bei einer Herrschaft nöthig: *a)* Ein Gerichtsprotokoll, *b)* Konkursprotokoll, *c)* ein Depositenbuch, *d)* ein Verlassenschafts-Abhandlungsprotokoll, *e)* ein Waisenbuch, *f)* ein Protokoll über die Pupillarrechnungsgeschäfte, und *g)* über die gesetzlich einzugehen habenden, und wirklich eingegangenen Taxen: ein Taxen-Journal- und Hauptbuch. — 3. Die politischen Geschäfte erfordern: *a)* die vorgeschriebenen Conscriptionsbücher, *b)* ein Dienstbothenprotokoll, *c)* ein Strafprotokoll und *d)* ein Protokoll über politische Verbrechen. — 4. Wenn eine Herrschaft zugleich auch im Besitze der Kriminalgerichtsbarkeit ist, so müssen bei derselben noch besonders *a)* ein Kriminalprotokoll, und *b)* ein Nachschlagsprotokoll über die namentlich oder per-

lönlich dem Richter vorgekommene Verbrecher geführt werden. Endlich ist es ungemein nützlich, ein sich über alle Gegenstände ausdehnendes allgemeines Geschäftsrepertorium zu führen; um eines Theils das Auffinden aller Geschäftsgegenstände zu erleichtern, andern Theils eine Kontrolle über die Verhandlung der Geschäfte nach allen Zweigen und Arten derselben betrachtet, herzustellen.

2. *Von der Rechnungslegung.*

So nützlich es ist, bei eigener Verwaltung seines Vermögens, durch genaue Rechnungsführung, Ordnung, Uebereinstimmung und Sicherheit für seine Handlungen, bei dem Gebrauche und der Anwendung desselben, zu erhalten; so nothwendig ist es, daß sich der Besitzer von dem fremden Verwalter seines Vermögens über die von ihm besorgten Geschäfte vollständige Rechnung legen, und damit die Versicherung geben lasse, daß mit seinem Eigenthume getreu gebaaret werde, und er keinen Schaden an demselben zu leiden, befürchten darf. Der getreue Vermögensverwalter selbst, wird diese Forderungen aber um so lieber erfüllen, da er zugleich Gelegenheit erhält, sowohl seine Rechtschaffenheit zu beweisen, als auch seine Geschicklichkeit damit darzuthun, daß er den reinen Ertrag auf das höchste gebracht, in soweit er der Natur und Beschaffenheit des Rechnungstockes nach, vergrößert werden konnte.

Beide Absichten, die sich zu einem Zwecke vereinigen; können aber nur in der Vorausset-

zung erreicht werden, daß der Rechnungsstyl der Beschaffenheit des Vermögens, und seines zu verrechnenden Ertrages mit dem daran verwendeten Aufwand, und allen übrigen Umständen dergestalt entspreche, damit die Rechnung, vollständig befriedigende Wahrheit, und eine ununterbrochene augenblickliche Uebersicht gewährt. — Die Genauheit oder Wahrheit der Rechnung wird erreicht: 1) durch die augenblickliche Aufschreibung der vorfallenden Geschäfte, gleichzeitig mit der Ereignung derselben, durch Führung ordentlicher Geld - Naturalien - oder Materialjournale, als des wesentlichsten Rechnungstückes, die dem Vermögenseigenthümer in denen nach Umständen möglichst kürzesten Fristen, spätestens in monatlichen, belegt oder unbelegt, wie es das Geschäft und übrigen Verhältnisse rathlicher machen, übergeben werden; und in welchen jedes Geschäft nach seinen Ursachen und Wirkungen, aber so kurz beschrieben wird, als es ohne Abbruch vollständiger Einsicht in dasselbe geschehen kann. 2) Durch eine genaue Verbindung mit der Anführung und Aufschreibung der Beweise, welche die Gewissheit der geschehenen Handlungen bezeugen, und sich *a)* entweder auf die Einnahmen beziehen: wie Vermögensbeschreibungen und Urbarien, Inventarien, Verträge, Anweisungen, Protokolle (Stift - Berg-Zehend - oder Dominikalregister u. dergl.) Gegen-scheine etc., oder *b)* auf Ausgaben: wie Zahlungsanweisungen, Quittungen, Recepissen, Attestate u. dergl.; oder *c)* auf beide zugleich: wie Instructionen, Protokolle, Einschreib - und Abrechnungsbücher, untergeordnete Rechnungs-

stücke, an Journalen, Partikularrechnungen, Inventursverzeichnissen u. m. dergl.

Die Deutlichkeit und Kürze welche mit-
 sammen verbunden, die bequemste, augenblickliche
 und ununterbrochene Uebersicht des Ganzen ver-
 schaffen, werden erreicht: 1) Durch eine voll-
 ständige, zusammenhängende Darstellung aller
 einzelnen Posten der Einnahme und Ausgaben,
 dann durch ihre Zusammenstellung und Verglei-
 chung, um ihre Richtigkeit und Wahrheit so-
 wohl als den Zustand des Vermögens im Gan-
 zen, und nach seinen besonderen Theilen betrach-
 tet, bestimmt und verlässlich zu erkennen; das
 ist, durch Führung und Legung ordentlicher
 Rechnung, bei welcher *a)* eine systematische
 Eintheilung der verschiedenen Rechnungsgegen-
 stände in eigene Rubriken, *b)* die Herstellung
 eines vollständigen Ganzen, durch Anführung des
 Vermögensstandes mit allen seinen Ertragsrubri-
 ken, oder in Voraussetzung, daß dieses schon
 in früher gelegten Rechnungen geschehen, durch
 Uebertrag der Reste von letzter Verrechnung,
 und durch Vorschreibung der im Laufe des Jahrs
 einzugehen und zu verausgaben bestimmt gewe-
 sen Beträge, so wie durch gänzlichen Rechnungs-
 abschluss, bis, und mit letzten Tag des Rech-
 nungsjahres, *c)* die gehörige Belegung jeder
 besonderen Post, die der Rechnungsführer in der
 Einnahme oder Ausgabe anführt, *d)* die glei-
 che Benennung der Gegenstände nach ihrem
 Münz-Maß- und Gewichtsbeitrag und *e)* die Ver-
 gleichung der Einnahmen und Ausgaben zur Be-
 stimmung des reinen Ertrags; die wesentlichsten
 Erfordernisse sind. — 2) Wird insbesondere der

Zweck der Kürze erreicht: durch Vermeidung alles überflüssigen und gekünstelten, so wie durch die Zusammenziehung mehrerer einzelner Theile, in wenigere Ganze. 3) Deutlichkeit und Kürze zugleich aber werden erhalten, durch eine angemessene Form der Rechnung, welche sowohl die Uebersicht der einzelnen Rubriken, als ihre Zusammenstellung zu einem Ganzen, erleichtert.

Außer den genannten Eigenschaften welche jede Rechnung haben soll, (obschon jene auf eine verschiedene Art erzielet werden können, nachdem nemlich das Rechnungsgeschäft klein, einfach, oder weitläufig und zusammengesetzt ist), gehört auch die Kontrolle zu den Bedingungen einer richtigen Rechnung; indem sie die Gewissheit ihrer Wahrheit in dem Maasse vermehrt, als 1. die Gegenaußschreibung, welche zur Kontrolle dienet, in einer ganz entgegengesetzten Absicht von der ersten Aufschreibung geschehen kann; und 2. Rechnungsführer und Gegenschreiber ihre Daten aus verschiedenen Quellen schöpfen. 3. Bei kleineren Geschäften kann noch eine ziemlich genaue Kontrolle erhalten werden, wenn *a)* ohne Vorwissen des Eigenthümers oder Güterverwalters, nichts in Ausgabe gestellt werden darf, und für die Empfänge eine bestimmte Vorschrift gemacht wird, nach welcher der Rechnungsführer, solche einzubringen hat; wenn ferner *b)* von dem Eigenthümer oder Güterverwalter selbst, eine dem Rechner unbekannte Gegenaußschreibung geschieht, oder *c)* sie sich sonst von der Beschaffenheit des Ganges der Amtirung, eine frühere richtige Kenntniß zu verschaffen wissen, als ihnen der Rechnungsfüh.

rer darüber Rechnung legt. Endlich 4. verschaffen auch eine weitere Kontrolle die bestimmten und unbestimmten Untersuchungen und Nachsehungen, welche der Güterverwalter öfters vornimmt, wie es nemlich die Umstände erlauben, oder nothwendig machen. Wenn er sie andern dergestalt einleitet, daß solche der Amtirende auf keine Weise unwirksam machen könne, indem *a)* sie unvermuthet geschehen, *b)* die Rechnungsform eine augenblickliche Uebersicht des Vermögensstandes und *c)* eine leichte und zuverlässige Liquidation möglich macht, *d)* die Rechnungstücke dem Amtirenden auf der Stelle für die Zeit der Liquidation abgenommen, und *e)* die Vorräthe an Baarschaft und Naturalien (während derselben, und vor ihrer Ueberzählung und Uebermessung) solchergestalt verwahrt werden, daß kein Zusatz oder Wegnahme mehr möglich ist, und wenn er *f)* die Richtigkeit der angegebenen Rückstände, durch Einvernehmung der Schuldner erproben läßt.

Diese Nachsehungen können sowohl vor als nach der Rechnungsübergabe statt haben, und dabei mehrere Endzwecke zugleich verbunden werden, nemlich verschiedene ökonomische Einrichtungen, die der Güterverwalter an Ort und Stelle selbst zu treffen für nöthig oder nützlich findet, oder die Nachsicht ob sie früheren Anordnungen gemäß geschehen? ob die Naturalien und andere einer Verderbnis ausgesetzte Materialien gut und sicher an hiezu angemessenen Orten aufbewahrt werden? Ob die Instruktion in allen ihren Theilen sonst genau befolgt wird?

Und ob die verschiedenen Geschäfte ordentlich und vorschriftmäſsig geführt werden? u. dergl.

Wenn die Rechnungsübergabe geschehen ist, so hat der Güterverwalter entweder selbst, oder wenn hiezu ein eigener Beamter angestellt wäre (Revident, Buchhalter), oder wenn wegen gröſserem Umfang dieser Geschäfte mehrere Individuen erfordert werden, und in Gemeinschaft arbeiten, (Buchhalterey genannt) die gelegte Rechnung genau und vollständig zu untersuchen, oder durch diese untersuchen zu lassen; 1. Ob sie die vorgeschriebene Form habe? 2. Rein und ohne Korrekturen geschrieben seye? und 3. in dem festgesetzten Termin übergeben worden? ferner 4. ob alle Zahlengrößen sowohl einzeln als zusammengezogener richtig angesetzt sind? 5. ob die Rechnung ordentlich und gehörig belegt seye, und die Beläge dasjenige wirklich beweisen, was sie bestätigen sollen, auch sonst ihrer übrigen Beschaffenheit gemäß untadelhaft sind? 6. Ob die Journale mit der Rechnung genau übereinstimmen, und in dieser, keine andern Posten erscheinen, wie in jenen enthalten sind? 7. Ob die Reste aus der vorigen Rechnung richtig übertragen sind? 8. Ob die alten Rückstände, so wie die neuen Empfänge sobald sie anfällig geworden, auch mit der erforderlichen Thätigkeit eingebracht wurden? 9. Ob sämtliche Ausgabsposten entweder im Etat der Ausgaben, oder in einer Verordnung hierwegen, oder in den Umständen der Amtirung, oder in einer vortheilhaften Spekulation ihren Grund haben, oder bereits von dem Eigenthümer die Bestätigung erhalten? 10. Ob sie der hiezu erhaltenen Anwei-

sung genau anpassend, und mit gehöriger Wirthschaft gemacht worden? 11. Ob alle Wirthschaftszweige auf das vollkommenste benützt, und mit billiger Rücksicht auf Witterung, sonstige natürliche Verhältnisse, und andere eingetretene Umstände, der möglichst größte Ertrag bewirkt worden? Und 12. ob dieses auch in Ansehung aller übrigen Industriezweige geschehen seye?

Wenn nach dieser Untersuchung, bei welcher Billigkeit und Bescheidenheit immer Statt haben müssen, sich entweder keine, oder doch nur solche Mängel und Bedenken äußern, die von dem Rechnungsleger theils durch Ersatz berichtigt, theils in seinen Mängelserläuterungen, oder durch seine Supererläuterungen über die ihm zugestellten Supermängel befriedigend aufgeklärt und aufgehoben worden; so kann im Fall, daß nicht etwann der Wille des Güterbesitzers, eine Superrevision der Rechnung vorgeschrieben, oder solche bei dem Geschäfte schon üblich ist, oder die Umstände sie nicht besonders räthlich machen, zur Rechnungserledigung geschritten, und dem Rechnungsleger das Absolutorium, oder Zeugniß von dem Eigenthümer, oder seinen hiezu Bevollmächtigten ertheilet werden: daß die Rechnung ihre vollständige Richtigkeit habe. Sollten sich hingegen bei der Rechnungsrevision, so wie bei der Lokalnachsicht, beträchtlichere Anstände äußern, und wohl gar eine unordentliche Gebaarung des Rechners, dem Vermögen des Güterbesitzers Gefahr durch Verlust drohen: so wird es des Güterverwalters wesentlichste Pflicht seyn, durch angemessene Maafs-

regeln, sowohl das seiner Aufsicht anvertraute Vermögen gegen künftige Verkürzung zu sichern, als auch dem Eigenthümer für bereits durch Untreue, Nachlässigkeit, oder andere Gebrechen erlittenen Nachtheil, aus dem Vermögen des Rechners, Vergütung zu verschaffen.

3. *Von der Aufbewahrung der Amtsschriften.*

Sorgfältige und sorgfältige Aufbewahrung der Amtsschriften und Akten, damit sie zu jedemahligen neuen Gebrauch benützt, und allzeit leicht gefunden werden können; ist ein wesentlicher Theil jeder guten Amtsverwaltung; und der Güterverwalter muß um so mehr auf diesen Gegenstand sein vorzügliches Augenmerk richten, da hergestellte gute Ordnung in sicherer Aufbewahrung der Akten, oft einen Theil des Eigenthums des Gutsbesitzers erwerben hilft, und dem anderen zur Erhaltung dienet. Ausserdem aber denen Beamten, die augenblickliche Ausweisung über alle ihre Amtshandlungen, die nach kürzerer oder längerer Zeit können angefochten werden, erleichtert; und durch bequeme Einsicht älterer Vorschriften und Vorgänge, ihnen zu einer beständigen Richtschnur in ihren Geschäften dienet.

Sollen aber diese Absichten einer ordentlichen Aktenreihung ganz erreicht werden, so müssen die Mittel hiezu, und die Registratur oder Archivseinrichtung also beschaffen seyn, daß Sicherheit mit schicklicher Eintheilung und befriedigender Aufzeichnung der Amtsschriften, genau miteinander verbunden sind.

Zur Sicherheit gehöret ein gegen Feuer- und Wassergefahr, so wie gegen heimlich und gewaltsame Eindringung, von schädlichen Thieren und Menschen hinlänglich verwahrtes Behältniß; und eine bestimmte Ordnung, wodurch dem Verluste der Akten, durch unbehutsam oder muthwilliges Verschleppen derselben, vorgebeugt werde. — Die Eintheilung geschieht nach der Menge der Geschäfte und der hieraus entstehenden grösseren oder kleineren Anzahl Akten, die jährlich zur Aufbewahrung kommen, in mehr oder weniger Unterabtheilungen folgender Hauptgegenstände, als: 1) Familiensachen, wohin sowohl die Urkunden über die Abstammung, und persönliche Vorrechte des Eigenthümers, als jene gehören, welche seine Besitzungen mit denen ihnen anklebenden Herrlichkeiten, Rechten und Bürden betreffen. 2) Oekonomiesachen, unter welchen sowohl alle eigentlichen Oekonomie-zweige, als auch andere Industrie - Gegenstände an Bergwerken, Fabriken etc. mit denen solche betreffenden Urkunden begriffen werden. 3) Unterthanssachen mit allen damit in Verbindung stehenden Geschäftsgegenständen. 4) Rechnungssachen. 5) Politica, und 6) Justizsachen im ausgedehntesten Verstande. Das besondere Verhältniß mancher Herrschaft, und die Gattungen der bei selber häufiger vorkommenden Geschäfte, oder ein kleinerer Wirkungskreis, kann auch eine Vermehrung der Hauptgegenstände nöthig, oder weitere Unterabtheilungen überflüssig machen; dabei muß sich nun immer nach den Umständen benommen werden. — Das Hauptgeschäft bei der Registratur wird immer eine voll-

ständig befriedigende Aufzeichnung der zur Beilegung kommenden Akten seyn, damit diese allzeit geschwind und zuverlässig gefunden, als auch was über jeden Geschäftsgegenstand vorhanden ist, leicht übersehen werden kann. Dieses wird erreicht, wenn jedes Aktenstück, sowohl nach dem Namen der Parthei als des Geschäftsgegenstandes, in ein eigends hiezu bestimmtes alphabetisches Register, mit seinem wesentlichsten Inhalte eingetragen, und dabei die Abtheilung, das Fach, der Buchstabe, Faszikel - Numer, und der Numer des Stücks selbst, so wie der Tag der geschehenen Beilegung angemerkt; und die Urkunde auch richtig dahin gebracht und eben so aufbewahret wird, wie es in dem Register beschrieben ist. Aus der Registratur darf an Niemanden ein Aktenstück verabfolget werden, dessen Bestimmung und Arbeiten nicht ausdrücklich seinen Gebrauch erfordert; aber auch dann muß die Abgebung also gleich in einem eigends hiezu eingerichteten Anmerkbuch eingetragen, und die Zurückstellung, wenn sie durch einige Zeit unterbleibt, und keine gültige Ursache hiezu vorhanden ist, nach Beschaffenheit der inneren Geschäftseinrichtung betrieben, oder dem Güterverwalter zur Veranlassung der richtigen Wiederrückstellung, mittelst monath - oder quartalweiser Einsendung eines Auszuges aus dem Anmerkbuch, angezeigt werden.

Dieses ist nun der kurze Entwurf der Bestimmung und der wesentlichsten Pflichten des Güterverwalters, den ich mir zum Ziele gesetzt habe. — Eine nähere Zergliederung könnte dem Zwecke dieser Abhandlung nicht besser entsprechen; sowohl demjenigen der sich erst von den Pflichten und der Bestimmung eines Güterverwalters unterrichten will, die allgemeinen Summen derselben darzustellen; als dem, der sich schon wirklich diesen Geschäften gewidmet, bisweilen an nützliche Gegenstände zu erinnern, welche bei ihrer Menge und Manigfaltigkeit leicht übersehen werden können. — Wo dem Ersteren eine weitläufigere Auseinandersetzung, ohne eigener praktischen Erfahrung wenig nützen würde; dazu kann sich der Letztere die Rubriken, zu denen ihm die Titeln zur Erleichterung des Gedächtnisses angegeben sind, selbst ausfüllen, und in der Ausübung dasjenige vorkehren: was das Beste des Gutsbesitzers, das Wohl des Unterthans, das Interesse des Staats, und seine mit allen diesen in unzertrennlicher Verbindung stehende eigene Ehre erfordert.

A n h a n g.

Praktische Bibliothek für Güterbeamte der
österreichisch - kaiserlichen Erblande.

Bei dem grossen Umfange der Wissenschaften, deren Grundsätze bei der Güterverwaltung in Anwendung kommen, und bei der ungeheuren Anzahl der Objekte, die in diesen Geschäften einer Behandlung unterliegen, muß es wohl nicht selten der Fall seyn: daß auch die vielseitigste Erfahrung des fähigsten Güterbeamten, in gewissen Angelegenheiten unzureichend bleibt. In solchen Fällen muß ihm anderer Einsicht und Rath, höchst willkommen seyn: aber wie mag er sich diese wohl in den meisten Umständen anders als durch die Lektüre verschaffen? — Noch auf eine andere doppelte Weise, ist ihm diese aber auch von ungemeinem Nutzen, indem sie nicht allein die Materialien zum fruchtbaren Nachdenken an die Hand gibt, sondern ihm auch die Erfahrung aller Zeiten und Nationen vorhält, und so vor schädlichen Vernachlässigungen, wie vor Mißgriffen sichert, die aus Mangel an richtiger Kenntniß, oder aus einer Einseitigkeit in der Ansicht, nothwendig entstehen müssen.

Indessen leidet bei dem Güterbeamten die Lektüre eine grössere Einschränkung, als bei den

meisten übrigen Menschenklassen. — Nur selten gelangt er zur richtigen Kenntniß der besten und neuesten Schriften, aber noch weit seltener gestatten ihm Zeit und Vermögen, sich eine ausgebreitete Lektüre eigen machen zu können.

Besonders mit diesen — und den eigends für die Güterbeamte der österreichischen Erblände nöthigen Rücksichten und Einschränkungen, ist das folgende Verzeichniß entworfen, das vielleicht schon zu viel für einzelne Beamte enthalten dürfte, wovon aber doch wenig bei grösseren Herrschaften fehlen sollte; es wäre dann, daß die Gegenstände selbst nicht vorhanden sind, auf welche sich ausdrücklich und ausschliessend der Inhalt des einen oder anderen der angezeigten Werke bezieht.

Diese Bücher, welche zu einer kleinen Herrschaftsbibliothek gehören, unterscheiden sich hauptsächlich:

- A. In allgemeine Schriften über Güterverwaltung überhaupt, mit Inbegriff der Dienstinstruktionen u. dgl.
- B. In Schriften über die einzelnen Geschäftsgegenstände insbesondere.
- C. In geographisch-statistische Schriften über den Staat überhaupt und die Provinz in welcher die Herrschaft oder das Gut gelegen ist; mit Einschluss der besten Landkarten des ganzen Staats, oder der einzelnen Provinzen.
- D. In Repertorien zum Nachschlagen.

I.

Allgemeine Anleitungen zur Güterverwaltung.

Sigmund Freyherrn von Schwitzens, k. k. In. Oest. Gubernialraths - und Staatsgüterverwalters: Instrukzion für Staatsgüterbeamte und für jene, welche bei solchen angestellt zu werden suchen. Folio. Klagenfurt, bei Kleinmayer, 1788. †).

Von dem nämlichen Herrn Verfasser ist auch noch ein anderes interessantes Werk vorhanden, welches zwar dem Güterbeamten entbehrlicher, aber doch insbesondere für innerösterreichische Beamte von gutem Nutzen seyn kann; sein Titel heisst: *Actenstücke die Wiedereinführung des alten Steuer- und Urbarial-Systems in dem Herzogthume Steyermark betreffend.* gr. 8. Graz, bei Wiedmanstädten, 1791.

Die Landwirthschaft des österreichischen Kaiserthums, von dem k. k. Hof- und Gerichtsadvokaten, der sämmtlichen Rechte Doktor, Franz Heintl, Herrn der Herrschaften Rasbach und Nexink, Mitglied der Wiener und Kärntnerischen k. k. Landwirthschafts - Gesellschaften. Erster Theil, 8. Wien, 1808. bei Wappler & Beck.

Dieser erste Theil giebt für die Fortsetzung dieses trefflichen Werkes die günstigste Erwartung.

†) Die Preise sind durchgehends weggelassen, weil theils die immer steigenden Druck- und Papierkosten, theils aber bei ausländischen Werken, der veränderliche Kurs beständige Abweichungen hervorbringt.

Franz Fuß, wirklichen Mitglieds und Sekretairs der k. ökonomischen Gesellschaft in Böhmen — Anweisung zur Erlernung der Landwirthschaft — Für den zum Oberamtmanu sich bildenden Wirthschaftsbeamten, nach den Grundsätzen der dazu nöthigen Wissenschaften abgehandelt. gr. 8. Prag, 1799. bei Herl, mit 26 Kupfertafeln.

Das Ganze ist mittelmäßig und der Vortrag trivial, dennoch ist manches Brauchbare darin anzutreffen.

Instrukzion zu der von allen (k. k.) Wirthschaftsämtern abzufassenden historischen Güterbeschreibungen (vom Jahr 1802.)

Titius Grundsätze der theoretischen Haushaltungskunde, 8. Leipz. 1780.

Ein obschon älteres doch hieher gehöriges sehr nützliches Werk.

II.

Schriften über einzelne Gegenstände insbesondere.

* Die Landwirthschaftskunde, wissenschaftlich dargestellt nebst einem Abriss ihrer Elementarlehren von Jakob Dekermann, ehemahligen Administrator des Gutes Schlaken in Oestreich, gr. 8. Prag, bei Widtmann, 1807.

Ein nach des Herrn Professors Jordan (in Wien) ökonomischen Vorlesungen bearbeitetes vortreffliches Werk.

*) Bei einer Beschränkung in der Auswahl, verdienen die mit Sternchen bezeichneten Werke, vorzüglich angeschafft zu werden.

* Einleitung zur Kenntniss der englischen Landwirthschaft und ihrer neueren praktischen und theoretischen Fortschritte, in Rücksicht auf Vervollkommnung deutscher Landwirthschaft, für denkende Landwirthe und Kameralisten von Albrecht Thaer, gr. 8. Hannover, 1801. bei Hahn.

An dieses vorzügliche Werk schliesst sich unmittelbar an

Thaers Annalen der niederfächsischen Landwirthschaft, drey Bände, mit einem ausführlichen Inhalt und Sachregister. 8. Hannover, bei Hahn — und

Deselben Annalen des Ackerbaues bis 1808. sieben Bände mit Kupfer. 8. Berlin, Real-
schulbuchhandlung.

* Die Landwirthschaft des Königreichs Böhmen, nach Grundsätzen und Erfahrungen abgehandelt, von Johann Mehler, fürstlich col-
loredo-mansfeldischen Rathe. gr. 8. Dresden, bei Walther. 1ten bis 4ten Bandes - dritte Ab-
theilung. 1795 — 1798. Mit sehr vielen Kupfern.

Ein in mehrfacher Hinsicht besonders nützliches Werk.

Riemisch - Leopoldische praktische Landwirthschaft oder Leopolds landwirthschaftliche Grundsätze mit den neuern vereinigt für Deutsche in und ausser Deutschland, neu bearbeitet und herausgegeben vom Kommissionsrathe Riem. 5 Theile, nebst Zeichnungen und Bauanschlügen, gr. 8. 1803.

Zum Theil wohl zu gebrauchen.

Vollständige Uebersicht der gewöhnlichen und mehrerer bisher minder bekannter Düngemittel und deren Wirksamkeit. Nach den Berichten praktischer Landwirthe dem brittischen Landwirthschaftsrath vorgelegt, von Robert Sommerville. Aus dem Englischen, mit einigen Anmerkungen übersetzt von Wichmann. gr. 8. Leipz. 1800. bei Breitkopf.

Ein nicht wohl entbehlicher Anhang zu den vorigen allgemeinen Werken.

Reyher's Uebersicht der ökonomischen Pflanzenkultur, gr. 8. Altona, bei Kaven. 1800.

Blos als Compendium zur Erinnerung an verschiedene Gegenstände dienlich, von welchen zum Theil in vorigen Werken keine Erwähnung geschieht.

Parmentier, Rozier, Lasteyrie und Delaunay, theoretisch - praktische Abhandlung über die Kultur des Getreides und die Kunst Brod zu machen. Aus dem Französischen. 2 Theile, mit 16 Kupf. gr. 8. Wien, 1806. bei Degen.

Die Uebersetzung kommt zwar dem Original nicht gleich, ist indessen für praktische Beamte dennoch brauchbar.

* Bergens Anleitung zur Viehzucht oder vielmehr zum Futtergewächsebau und zur Stallfütterung des Rindviehes. Neu herausgegeben von Albrecht Thaer. gr. 8. Berlin, 1800. in der Realschulbuchhandlung.

Das am zweckmässigsten bearbeitete Werk über diesen Gegenstand.

* Gotthards deutscher Gemüß- oder Küchengartenbau mit Kupf. 8. Erfurt, 1797.

* Dessen vollständiger Unterricht in der Erziehung und Behandlung der Obstkäume, 2 Thl. 8. Erfurt, 1802.

Beide sehr brauchbare Schriften.

* Christ's Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre mit 4 Kupfern und einer Tabelle. Vierte Ausgabe. gr. 8. 1807.

Meistens aus eigenen Erfahrungen zusammengetragen.

Mayer's Anleitung für Gartenfreunde zu einer geschmackvollen Behandlung und Anlegung der Gärten. 8. Gießen, 1804.

Dietrich's vollständiges Lexikon der Gärtnerei und Botanik, 7 Theile, gr. 8. Weimar, 1802.

Chaptal, Rozier, Parmentier und Dussieux, theoretisch-praktische Abhandlung über den Weinbau, nebst der Kunst, Wein, Branntwein, Weingeist, einfache und zusammengesetzte Essige zu bereiten; aus dem Französischen vollständig übersetzt, und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen — welche sich auf den Weinbau der österreichischen Monarchie beziehen. 2 Theile, mit 21 Kupfertafeln. gr. 8. Wien, 1804. bei Degen.

Ungeachtet der nur mittelmässigen Uebersetzung, ist dieses Werk dennoch für den praktischen Landwirth hinlänglich verständlich und wohl zu gebrauchen.

Chaptal's Abhandlung über den Bau, die Bereitung und Aufbewahrung der Weine, aus dem Französischen, von Bökmann, gr. 8. 1803.

Eigentlich ein Auszug aus dem vorigen französischen Original.

* Burgsdorf's (F. A. L. von) Forsthandbuch. Oder allgemeiner theoretisch - praktischer Lehrbegriff sämmtlicher Försterwissenschaften; nebst der Einleitung in die Dendrologie oder systematischer Grundriß der Forstnaturkunde und Naturgeschichte, 2 Theile, 4te Auflage mit vielen Tabellen und einer illuminirten Forstkarte, gr. 8. Berlin, 1806.

Deselben Anleitung zur sichern Erziehung und zweckmäßigen Anpflanzung der einheimischen und fremden Holzarten, welche in Deutschland und unter ähnlichem Klima im Freyen fortkommen. 4te Auflage, 2 Theile, gr. 8. Berlin, 1807. Mit einem Kupfer.

Beide Werke deselben Verfassers enthalten das Beste und Gründlichste, was über diesen Gegenstand geschrieben worden.

* Gotthard, das Ganze der Rindviehzucht, oder vollständiger Unterricht in der Wartung, Pflege und Behandlung des Rindviehes, seiner mannigfaltigen Benutzung, Kenntniß und Heilung seiner Krankheiten. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1804.

Pillger's Unterricht des Landmannes, I. wie er gesundes Vieh anschaffen und erziehen, II. dasselbe gesund erhalten, und III. sein krankes Vieh behandeln und dessen schnell verlaufende Krankheiten selbst heilen müsse. 8. 1803.

* Faust's Noth- und Hülftafel zur Verhütung der Rindviehpest oder Viehseuche.

Wilburg's Anleitung für das Landvolk in Absicht auf die Erkenntniß und Heilungsart der Krankheiten des Rindviehes. 7. Auflage. 8. 1801.

Brugnone's Werk von der Zucht der Pferde, Esel und Maulthiere, und von den gewöhnlichsten Gestütkrankheiten. Aus dem Italienischen, von Fechner. gr. 8. Prag, 1790. bei Calve.

Dieses Werk enthält noch einen sehr nützlichen Anhang österreichischer Verordnungen über die Pferdezucht.

Meisner's Handbuch zum nützlichen Gebrauche für Pferdeeigenthümer, Bereiter, Pferdeverleiher und für Stadt- und Dorffschmiede. 3te Auflage, mit einem Kupfer, gr. 8. 1806.

* Das Ganze der Schaafzucht von Germershausen. 2 Theile. 8. Leipz. 1789. bei Junius.

Daubentons vollständiger Unterricht für Schäferherrs und Schäfer. 8. Breslau, 1797.

In beiden Werken ist die ganze Schaafzucht am vollständigsten abgehandelt.

Jung's Lehrbegriff der theoretischen und praktischen Thierarzneykunde, neu bearbeitet von Busch. 8. Frankf. und Leipz. 1800.

Die Bücher der Wundarzneykunde der Thiere von Wollstein. 8. Wien, 1800. bei Binz.

Beide zwar beschränkte Lehrbücher, in welchen aber dennoch das Wichtigste des Gegenstandes gut vorgetragen ist.

Christ's Anweisung zur nützlichsten und angenehmsten Bienenzucht für alle Gegenden, mit 5 Kupfern. 8. 1807.

Dessen allgemeines theoretisch-praktisches Wörterbuch über die Bienen und Bienenzucht. 4to. 1806.

Enthalten das Ganze der Bienenzucht gut vorgetragen.

* Gotthardts (J. Ch.) vollständiger Unterricht in der Bienenzucht, nebst einem Repertorium der vorzüglichsten, über die Bienenzucht herausgekommenen Schriften. 2te Auflage, gr. 8. Erfurt bei Beyer und Maring 1805.

Eine sehr brauchbare Compilation des Besten, was über diesen Gegenstand geschrieben worden.

Kurze Anweisung zur Maulbeerbaumzucht, und zum gehörigen Betriebe des Seidenbaues. 8. Berlin bei Reilstab.

Pietsch praktischer Catechismus über den Seidenbau. 8. Prag 1797. bei Buchler.

Das vollständige Jägerkabinet &c. mit einem Auszug aus der Wald - Holz - und Jagdordnung. 8. Brünn 1798. bei Gastl.

Dietrich's Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. 3 Theile, gr. 8. Leipzig 1805 — 6.

Hartig's tabellarisch - terminologische Naturgeschichte der Jagdthiere. 8. Frankfurt 1805.

* Hartmann's Versuch einer geordneten Anleitung zu einer Hauswirthschaft. gr. 8. Stuttgart 1792. bei Mezler.

Die Brauchbarkeit dieses wohl gelungenen Versuches wird noch durch ein zweckmässig ausgewähltes Verzeichniß von Schriften über diesen Gegenstand, oder einzelne seiner Theile wesentlich vermehrt.

Junkers Grundsätze der Volksarzneykunde. 8. Halle 1787. in der Waisenhausbuchhandlung.

Paulizky's Anleitung für Landleute, zu einer vernünftigen Gesundheitspflege &c. Ein Hausbuch für Landgeistliche, Wundärzte und

verständige Hauswirth. 4te. von Ackermann vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1806.

Becker's neue Haus- und Reise Apotheke, oder medizinisches Noth- und Hülfsbüchlein. Nebst einer genauen Untersuchung aller wirksamen und überall zu habenden Hausmittel. Für Oekonomen, Gutsbesitzer, Dorfprediger, Landleute und Reisende. 2 Theile, 8. 1803.

Der Zweck dieser drey Werke ist in ihren Titeln selbst ausgedrückt.

Handbuch der Landbaukunst, vorzüglich in Rücksicht auf die Construction der Wohn- und Wirthschaftsgebäude von D. Gilly, königl. preuss. geheimen Oberbaurath. 2 Bde. gr. 4. Braunschweig bei Vieweg, mit 49 Kupfern.

Für die Güterbeamten, Baumeister &c. der östreichischen Erblande ist der Gebrauch dieses vorzüglichen Werkes durch verschiedene norddeutsche Lokalnamen, so wie durch Angaben nach daselbst gebräuchlichen Maassen, in etwas erschwert.

Beckmann's Anleitung zur Technologie. 4te Ausgabe, 8. Göttingen 1796. bei Vandenberg.

Lambrechts Lehrbuch der Technologie. gr. 8. Halle 1787. bei Hemmerde.

Diese beiden sehr brauchbaren Compendien enthalten auch nützliche Verzeichnisse der besten technischen Schriften, aus welchen man dann eine den Umständen gemäße Auswahl treffen kann.

Jakobson's technologisches Wörterbuch, oder alphabetische Erklärung aller Handwerke, ihrer Arbeiten, Werkzeuge, Kunstwörter &c. Berlin 1781 bis 1784. 4 Theile in 4.

Hofmann's Anleitung zur Chemie für Künstler und Fabrikanten, 2te Auflage mit berichtigenden Anmerkungen von Wiegleb, gr. 8. Gotha 1799. bei Ettinger.

Ist zwar ein älteres Werk, in dem die neueren Entdeckungen und Erfahrungen in der Naturwissenschaft nicht angewandt sind, welches aber seiner Brauchbarkeit nur selten Abbruch thut.

Gmelin's chemische Grundsätze der Gewerbskunde. 8. Hannover 1795.

Delius Anleitung zu der Bergbaukunst, nach ihrer Theorie und Ausübung, nebst einer Abhandlung von den Grundsätzen der Berg-Kameralwissenschaft für die k. k. Schemnitzer Bergakademie entworfen. gr. 4. Wien 1773. bei Trattner mit 24 Kupfertafeln.

Scopoli's Anfangsgründe der Metallurgie, mit 20 Kupf. 4. Mannheim 1789. bey Schwan und Götz.

Beide vorzügliche Werke über die Bergbaukunst.

Richter's neuestes Berg- und Hütten-Lexikon, oder alphabetische Erklärung aller bei dem Berg- und Hüttenwesen vorkommenden Arbeiten, Werkzeuge und Kunstwörter. 2 Bände, gr. 8. 1806.

Büsch's Darstellung der Handlung, in deren mannigfaltigen Geschäften, 2te Ausgabe, Hamburg und Lübek 1800. 5 Theile.

Zu einer gründlichen Uebersicht aller Handlungsgegenstände sehr brauchbar.

Wiebeking's praktische Anleitung zur Auf-
führung, Wiederherstellung und Erhaltung be-

quemer, und das Commerz befördernder Landstraßen, mit 3 Kupfern. gr. 8. Wien bei De-gen 1804.

Von eben diesem Verfasser ist ein seinen Gegenstand gründlich erschöpfendes Werk: „Allgemeine, auf Geschichte und Erfahrung gegründete theoretisch-praktische Wasserbaukunst“ (bisher) in 5 Bänden in 4. Darmstadt bis 1808. mit vielen Kupfertafeln vorhanden, welches in Orten, wo diese Wissenschaft in Anwendung kommt, von vorzüglichem Nutzen seyn würde.

†) Codex austriacus, ordine alphabetico compilatus. 2 Bände in Folio. Wien 1704. (Deutsch)

Dieser erste österreichische Codex, welchen der edle von Quarent herausgab, wurde 1740 durch 2 Supplementbände von Gottlieb Ehrenleben vermehrt, und von diesem Jahre bis 1770 durch den Freyherrn von Pöck fortgesetzt. Diese letztere Fortsetzung wird jedoch durch das nächstfolgende Werk einigermaßen entbehrlich gemacht.

Gesetzbuch (Theresianisches) aller k. k. Verordnungen im politischen und Justizfache vom Jahre 1740 — 80. 8. Bde. nebst Repertorium. Wien in gr. 8.

Gesetzbuch (Josephinisches) aller k. k. Verordnungen von 1780 bis 1790. 13 Bde. gr. 8. Wien.

Gesetzbuch (Leopoldinisches) vom Jahre 1790 bis 1792. 5 Bände, gr. 8. Wien.

†) Es versteht sich, daß bei der Auswahl dieses und folgender Gesetzsammlungen auf das Land, in welchem amtirt wird, Rücksicht zu nehmen seye.

Gesetzbuch (Franzisches) aller k. k. Verordnungen vom Jahre 1792 bis 1803. 17 Bde. und so weiter, gr. 8. Wien, beim Herausgeber (Herrn Hoffsekretair Kropatschek).

Corpus Juris Hungarici seu Decretum generale inclyti regni Hungariæ, partiumque eidem adnexarum in II Tomos distinctum. Fol. Budæ typis regiæ Universitatis 1779.

Die seither erschienenen königl. Dekrete über die unter Leopold und Franz statt gehaltenen Reichstage sind im gleichen Formate einzeln abgedruckt.

Constitutiones approbatæ Regni Transylvaniæ et Partium Hungariæ eidem annexarum &c. Claudiopoli 1696. in 4.

Constitutiones compilatæ Regni Transylvaniæ &c. Claudiopoli 1695. in 4.

Erdély országnak három könyvekre osztott Törvényes Könyve, melly Approbata, compilata Constitutiókból, és Novellaris Articulusokból áll. Kolosváratt 1779. in 4.

Dieser in drey Abtheilungen bestehenden Gesetzsammlung sind überdies noch die Municipalstatuten der sächsischen Nation angehängt.

Erdély három Nemzetekből álló Rendeknek 1790. dik Esztendőben karátson Hav. 12 dik napjára Szabad királyi városba kolosvárra hirdettet, és több következő napokon tartatott közönséges Gyűléseiben lett végezeknek és Foglaltóságoknak Jegyző - könyve. És ő Felségéhez ezen ország Gyűléséből utoljára küldött Tudósítások és egyéb Expeditiók. Kolosváratt 1791. in Fol.

Die vollständige Ungarisch - Siebenbürgische juridis-
che Bibliothek, findet man verzeichnet in Gra-
fen Széchényi's Catalog seiner ungarischen Biblio-
thek, im 2ten wissenschaftlichen Register. gr. 8.
Pest bei Trattner 1800. pag. 341. bis 388. dann
im 1sten Suppl. pag. 131 — 148. 8. Prefsburg
1803. und im Suppl. pag. 147 — 164. gr. 8.
Oedenburg bei Siefs 1807.

• Preuer's Anleitung zur praktischen, in
den Gerichtshöfen der k. k. deutschen Erblän-
der üblichen Rechtsgelehrsamkeit. 3 Theile, gr.
8. Linz 1800.

Ein den Geschäftsmännern der k. k. österreichischen,
böhmischen, und auch wohl der gallizischen Erb-
lande vorzüglich zu empfehlendes Werk.

Reichels Justiziär, oder vollständige Anlei-
tung zur Verwaltung der Gerichtsbarkeit in ih-
rem ganzen Umfange, dann zur Kenntniss und
Verwaltung der obrigkeitlichen Gerechtsame
auf Herrschaftsämtern der k. k. (östr. Böhmisch-
od. Galiz.) Staaten. 2 Theile, 2te Aufl. gr. 8.
Prag 1801.

Buch für Kreisämter, oder Handbuch für
Richter, Oekonomen und Beamte auf dem Lande
&c. von Kropatschek. 4 Bde. gr. 8. Wien 1794.

Commentar des Buches für Kreisämter,
als vermehrter Leitfaden zur Land und Kreis-
bereisung, oder gemeinnütziges Handbuch für
Richter, Oekonomen und Beamte auf dem Lande,
und von demselben. 5 Bde. gr. 8. Wien 1803.

Leopold II. politische Gesetze und Verord-
nungen für die deutschen, böhmischen und gal-
lizischen Erbländer. gr. 8. Wien 1790 — 92.

Franz des II., und I. Kaiser von Oestreich, politische Gesetze und Verordnungen. gr. 8. 1ster bis 24ster Band, welche die Verordnungen von 1792 bis zum Jahre 1805 enthalten.

Wanggo's praktische Anleitung, die Werbbezirksgeschäfte in Inner-Oestreich nach Vorschrift der Gesetze zu besorgen, 3 Theile, gr. 8. Grätz 1800.

Hauers (edl. v.) Grundgesetze für das in Oestreich bestehende Unterthansfach. 4 Theile, 8. Wien 1805.

Wanggo's Grundbuchslehre für Herrschaften und Beamte. 8. Grätz 1802.

Urbarium (für das Königreich Ungarn, und die dazu gehörigen Provinzen in 9 Punkte abgetheilt). Fol. de A. 766.

Inscriptiones in spatiis vacuis urbariorum, hungaricorum - germanicorum - illiricorum &c, faciendæ. Fol.

Urbarium (für Ungarn u. s. w. in 7 Absätzen, und jeder derselben in ein oder mehrere §. §. eingetheilt, vorzüglich zur Erläuterung des Vorhergehenden) in Fol. de A. 1767.

Beide Urbaria-regulationen sind in allen im Lande üblichen Sprachen abgedruckt.

Benigna Instructio pro Commissariis Regiis, in Re urbariali ad Comitatus exmissis deserviens, in Fol.

Benigna Instructio Normam præscribens annuam Urbariorum qualiter observatorum Investigationem peragendi, in Fol.

Benigna Instructio pro Magistratualibus

urbarialem Regulationem Exequentibus deser-
viens, in subinsertis contenta Capitibus, in Fol.

Jordan's Grundfätze über die Abschätzung
der Landgüter. gr. 8. Prag 1800.

Eichler's (k. k. Polizey-Oberkommissär)
die Polizey praktisch, oder Handbuch für Ma-
gistrate, Wirthschaftsämter, Aerzte &c., denen
die Aufsicht auf die Polizeygegenstände obliegt.
3te Auflage, 8. Prag 1806.

John's Lexikon der k. k. Medizinalgesetze.
6 Bde. 8. Prag 1790 — 98.

Ferro Sammlung aller Sanitäts-Verordnun-
gen im Erzherzogthum Oestreich unter der Ens,
während der Regierung Sr. Majest. Kaiser Franz
bis Ende 1806. gr. 8. Wien 1806.

An diese beide schliessen sich wegen ihres allgemei-
nen Gebrauches noch folgende 5 vorzügliche Werke
über gerichtliche Arzneikunde und medizinische
Polizey an.

Hebenstreit's Lehrfätze der medizinischen Po-
lizeywissenschaft. gr. 8. Leipzig 1791. bei Dyck.

Frank's (J. P.) System einer medizinischen
Polizey, gr. 8. 4 Bde. 1784. bis 1788. Mann-
heim bei Schwann.

Huszy's Discours über die medizinische Po-
lizey, 2 Bde. gr. 8. Pressburg 1786.

Metzger's kurzgefaßtes System der gericht-
lichen Arzneiwissenschaft. gr. 8. Züllichau 1799.

Mezler Ueber den Einfluß der Heilkunst
auf die praktische Theologie. 2 Bde. 3te Aufl.
gr. 8. Ulm 1808.

Oesterreichisches Kirchenrecht, in den
deutschen und gallizischen Erbstaaten, von A.

W. Gultermann, Professor des Kirchenrechts im k. k. Theresianum und Büchercenfor. gr. 8. Wien 1808. in 3 Bänden, beim Verfasser.

Rechberger's Handbuch des österreichischen Kirchenrechts. 2 Bde. gr. 8. Linz 1807.

Gesetze, oder praktische Anwendung aller k. k. Verordnungen in geistlichen Sachen, vom Antritt der Regierung Maria Theresia, Joseph, Leopold, und Franz. 4 Bände, 8. Wien.

Corpus Juris Canonici emendatum et notis illustratum Gregorii XIII. Pont. max. jussu editum et P. Lancelloti inst. adauctum. 2 Tom. 4. Aug. Taurin. 1745.

Gesetze und Verfassungen im Justizfache Joseph II. 9 Jahrgänge. Fol. Prag.

— — — Leopold II. 2 Jahrgänge. Fol. daselbst.

— — — Franz II. von 1792 bis 98. Fol. daselbst.

Gothofredi Corpus juris civilis c. not. ill.

Hievon sind mehrere Ausgaben in verschiedenen Formaten. Die Beste, welche Gothofred selbst besorgte, ist die von 1612. in 6 Folio Bänden, nach dieser sind die Leipziger Ausgaben in gr. 4. von 1720 u. 1740 die vorzüglichsten. Unter den Ausgaben des Corpus Juris, welche andere Anmerkungen, als die Gothofredischen enthalten, sind die Contiusische von 1572. Leiden in 12., und die Charondaische von 1775. Amsterdam in Fol. die besten.

Heineccius Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts, nach der Ordnung der Institutionen. 2 Bände, 8. Leipzig 1796.

Höpfner's theoretisch - praktischer Commentar über die Heineccischen Institutionen, nach

der neuesten Ausgabe, 7te Auflage, 4. Frankfurt 1805.

Allgemeines, bürgerliches Gesetzbuch I. Theil, gr. 8. Wien bei Trattnern.

Entwurf eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches. 3 Theile, gr. 8. Wien 1797. bei Hraschanzky.

Hat durch Patent vom 13ten Februar 1797. vom 1. Jänner 1798. an, in Westgalizien Gesetzkraft erhalten.

Allgemeine Gerichtsordnung für Böhmen, Mähren, Schleßen, Oestreich &c. gr. 8. Wien 1781. Allgem. Concursordnung eben allda.

Allgemeine Gerichtsordnung für Westgalizien. gr. 8. Wien.

Instruction über die Manipulationsart der k. k. Berggerichte. gr. 8. Wien 1783.

Allgemeine Instruction über die Fiskalämter &c. gr. 8. Wien 1803.

Gerichtsinstruction vom 9ten 7ber. 1785.

Jurisdictionensordnung vom 27. Sept. 1783.

Donner's östreichische Rechte, oder Einleitung zur Kenntniß aller in Oestreich üblichen Gesetze und Gerechtsame. 10 Theile, gr. 8. Wien 1782.

Betta's Handbuch für Justizmänner; oder Versuch über die im Lande Nieder-Oestreich unter der Ens bestehende Justizverfassung. 5 Bde. gr. 8. Wien 1803.

Zimmerl's Handbuch für Richter, Advokaten und Justizbeamte der k. k. Erbstaaten. 3te Auflage, 2 Theile, gr. 8. Wien 1807.

Gustermann's östreichische Privatrechtspraxis, enthaltend die Theorie des bürgerl. Pro-

zesses, die Geschäften des adelichen Richteramts, und den Justizgeschäftsstyl. 3 Bde. mit Reg. 2te verbesserte Auflage, gr. 8. Wien 1805.

Vogelhuber's vollständige, und durch Stammtabellen vorgetragene Erklärung der in den gesammten k. k. deutschen Erblanden in dem freyvererblichen Vermögen der k. k. Unterthanen eingeführten Erbrechtsordnung. Neue verbesserte Auflage mit 8 in Kupfer gestochenen Tabellen. Fol. Wien 1799.

Schili's Versuch einer Erläuterung des Ehepatents vom 16. Jänner 1783. mit allen bis Jänner 1807. darüber ergangenen Verordnungen. Sammt einem Anhang von der Art und Weise, die Grade der Verwandtschaften zu zählen und auszurechnen. 8. Grätz 1807.

Födransperg (Edl. v.) theoretisch - praktische Anleitung zur Erlangung der dinglichen Rechte, und Führung der Dienst - Gewähr und Vormerksbücher. gr. 8. Wien 1791.

Füger, das adeliche Richteramt in seinem ganzen Umfange, zum Gebrauche für Richter, Advokaten und Partheien. Theoret. und praktisch bearbeitet. 3 Th. gr. 8. Wien 1805.

Bitterl's (Edlen von Telsenberg's) Was ist der Vertrag überhaupt, was der Zinsvertrag insbesondere, und welches sind dessen wesentliche Bestandtheile in dem österreichischen Kaiserstaate. gr. 8. Grätz 1807.

Fragen über die allgemeine Gerichtsordnung: herausgegeben zum Besten derjenigen, welche sich zur Prüfung bei dem k. k. N. Oest. Appellationsgerichte vorbereiten. gr. 8. Wien, 1804.

Novak (F. v.) der gerichtliche Beweis, zum allgemeinen rechtlichen Gebrauche, vorzüglich in Böhmen, Mähren und Gallizien, nach theoretisch - praktischen Grundsätzen dargestellt. gr. 8. Prag, 1805.

Auersperg's (Grafen von) Anleitung zur gerichtlichen und außer gerichtlichen Behandlung der Fideikommiss in den k. k. Staaten, 8. Prag, 1794.

Zimmerl's (M. v.) alphabetisches Handbuch zur Kenntniss der Handlungs - und Wechselgeschäfte. 2 Theile, 8. Wien, 1806.

Koschak (A.) das österreichische Wechselrecht, in einer theoretischen und praktischen Abhandlung. 2 Theile, 2te Auflage, gr. 8. Graz, 1805.

Deselben Handbuch über die adelichen Richteramts - Taxen, das Mortuar, die Erbsteuer und das Abfarthgeld in den österreichischen, deutschen, böhmischen und gallizischen Erblanden. Nebst einer Abhandlung von den Landesgiebigkeiten in Steyermark, Kärnten, und Krain. gr. 8. Graz, 1807.

Kopetz, das neue Stempelpatent vom 5. Okt. 1802. 4to. Prag, 1803. und Nachtrag zu demselben, 4to. Prag, 1805.

Woller's (edl. von) vermehrte Sammlung der Lehenrechte. gr. 8vo. Wien, 1795. bei Trattner.

Gesetzbuch über Verbrechen und schwere Polizeiübertretungen. gr. 8. Wien, 1803. bei Trattner. 2 Theile.

Schwarz allgemeines Register über Sr. Majestät Franz des II, Gesetzbuch über Verbre

chen und schwere Polizeiübertretungen. gr. 8. Brünn, 1804.

Hannamann (O. A.) das rechtliche Verfahren der Kriminalgerichte über Verbrechen nach dem Gesetzbuche Franz II. in vollständig ausgearbeiteten Beispielen dargestellt. 1. Theil, gr. 8. Wien, 1806.

* Berghau's Anleitung zum landwirthschaftlichen Rechnungswesen. Braunschweig, 1796.

Ein klassisches Werk.

Groszer's (I. M. Edlen von) ökonomische Comptabilität oder Anwendung der kaufmännischen doppelten Buchhaltung auf landwirthschaftliche Rechnungen, für Güterbesitzer, Pächter und Beamte. 4to. Wien, 1807. in 3 Theilen, wovon bisher 2 erschienen sind.

Brand's Grundsätze der Staatsrechnungswissenschaft. 3 Bände, gr. 8. Wien, 1790. bei Trattner.

Spies theoretische und praktische Anleitung des kameralischen Rechnungssystems etc. für Städte, Märkte und Gemeinden der gesammten k. k. Erbländer. gr. 8. Wien, 1788.

Thaers Methode der landwirthschaftlichen Buchhaltung. 8. Berlin, 1808.

* Unterricht und Rechnungsvorschrift für die Wirthschaftsämter der sämmtlichen deutscherbländischen und gallizischen Staatsgüter. Fol. Wien, 1789.

* Bischof's (D. I. N.) Lehrbuch des deutschen Kanzleistyls und der Kanzleigeschäfte. 8. Helmstedt, 1793.

Ein sehr nützliches und umfassendes Handbuch, wel-

ches auch ein Verzeichniß der bessern Schriften über diesen Gegenstand enthält.

* Sonnenfels über den Geschäftsstyl, nebst Anhang von Registraturen. 8. Wien, 1802.

Ein sehr lehrreiches und korrekt geschriebenes Werk.

Oestreichisches Geschäftslexikon, oder Sammlung aller Gattungen schriftlicher Auffätze. Zwei Theile, 3te Auflage. gr. 8. Wien, 1802.

* Adelung's kleines Wörterbuch der Orthographie und der deutschen Sprache, zum Gebrauch für Beamte und Geschäftsmänner. 8. Wien, 1807.

Richter's (I.) orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache, zum Handgebrauch für Beamte, Geschäftsmänner und Schulen. 2 Bände, sammt Anhang. gr. 8. Wien, 1794.

Theoretisch - praktische Anleitung zur Registratur- und Archivseinrichtung der Gutsbesitzer und Geistlichen, zum Gebrauch der Beamten und Seelforger in allen k. k. Erbstaaten, mit einer Wappentafel und 19 Tabellen. gr. 8. Wien, bei Alberti's Wittwe.

Sedlmaier's praktische Anleitung, zur Systematik und Führung der Registraturen. gr. 8. Bamberg u. Würzburg, bei Göbhardt, 1807.

Eine sehr zweckmässig und vollständige Uebersicht der ganzen Registraturwissenschaft, die wenn sie gleich nur für die königlich - bairische Staaten ihre nächste Bestimmung hat, doch auch mit den nöthigen Lokaländerungen überall sonst mit gleichen Nutzen angewendet werden kann.

III.

Geographisch - statistische Werke über den österreichischen Staat.

Liechtenstern's (I. M. Freyherrn v.) statistische Uebersicht des österreichischen Kaiserthums. Nach dessen Zustand in der ersten Hälfte des Jahres 1808 dargestellt. Zweite Ausgabe, mit einer Karte dieser Monarchie, in 5 Folio - Tabellen. Wien, 1808.

Annalen der Staatskräfte von Europa, von F. L. Brunn. 1ten Theils 2tes Stück: Die österreichische Monarchie. Fol. Berlin, 1805.

In Tabellenform und für den angegebenen Zeitpunkt unstreitig die richtigste, obschon sehr gedrängte Darstellung dieses Staats.

Generalstatistik des österreichischen Kaiserthums. Ein Versuch von Bissinger. gr. 8. Wien und Triest, in Geistingers Buchhandlung. 1807. 1 Theil (nicht mehr hievon erschienen).

Enthält im Eingang eine reichhaltige Uebersicht der Litteratur der österreichischen Statistik und darunter eine gute Anzahl Provinzial- und Diöcesanschematismen angezeigt, deren Kenntniss für Güterbeamte in manchen Fällen sehr nützlich seyn kann. Noch umfassender — obschon noch immer unvollständig — findet man die Litteratur der österreichischen Geographie und Statistik in Meusel's Litteratur der Statistik, I. Band. 2te Ausgabe, gr. 8. Leipz. bei Fritsch, 1806. von 163 bis 284 ausgeführt. In Ansehung der ungarischen Länder, enthält der gräflich Szecezenysche Regnicolarbibliothekskatalog (bisher) in 5 Bänden eine sehr ausgedehnte Uebersicht der geographisch - statistischen Litteratur dieser Provinzen.

* Oestreichs Staatsverfassung, vereinbart mit den zusammengezogenen bestehenden Gesetzen, zum Gebrauch der Staatsbeamten, Advokaten, Oekonomen, Obrigkeiten, Magistraten, Geistlichen, Bürger und Bauren, zum Unterrichte für angehende Geschäftsmänner, von Jos. Kropatschek, Hoffsekretair etc. gr. 8. Wien, 8 Bände, mit einem Supplementband vom Jahre 1804.

* Topographisches Postlexikon aller Ortschaften der k. k. Erbländer, mit höchster Bewilligung herausgegeben von Christian Crusius, k. k. Postoffizier, Iten bis IVten Theils, 4ter Band, gr. 8. Wien, von 1798 — 1808. beim Verfasser.

Von diesem vortrefflichen Werke, das in keiner ordentlich eingerichteten Kanzlei in den k. k. Erblanden fehlen sollte — begreift der 1te Theil die böhmischen, der 2te die österreichischen, der 3te die gallizischen und der 4te noch nicht ganz beendigte, die ungarischen Länder.

Atlas des österreichischen Kaiserthums, im Atlasformate. Wien im Verlage des Kunst- und Industrie - Comtoirs, in 40 Blättern. Wien, 1803 — 1806.

Diese Blätter, obschon von höchst ungleichem Werthe und Maafsverhältnisse, geben doch die bisher umständlichste Uebersicht der österreichischen Länder nach ihren einzelnen Theilen abgefondert. — Eine große zusammenhängende Darstellung des österreichischen Kaiserthums wird die große Karte der mitteleuropäischen Staaten in 64 Sectionen enthalten, die auch in einzelnen Abtheilungen ausgegeben wird; wovon bisher: die

Karte des westlichen Oestreichs, oder des Königreichs Böhmen und der Markgraffschaft

Mähren und Schlesiens, des Erzherzogthums Niederösterreich und der innerösterreichischen Herzogthümer und Distrikte; dann mit grossen Theilen der angränzenden Königreiche Ungarn, Sachsen, Baiern, Italien und Gallizien und der Herzogthümer Warschau und Schlesiens, in 15 Sectionen entworfen von I. M. Freyherrn v. Liechtenstern. Wien, 1808.

erschienen und welcher nächstens zwei grosse Tableaux, das eine von den ungarischen Ländern in 20 gleichen Sectionen und das zweite von Gallizien in 16 Blättern nachfolgen; alle 3 in Vereinigung aber die gesammten Erbstaaten in 36 Sectionen darstellen werden.

IV.

Repertorien zum Nachschlagen.

* Krünitz, ökonomisch-technologische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-Stadt-Haus- und Landwirthschaft, in alphabetischer Ordnung, in gr. 8. mit sehr vielen Kupfern, 1773 — 1807. Noch nicht ganz beendet in 107 Bänden.

Von diesem Werke ist ein Nachdruck aus der Trafslerischen Officin in Brünn vorhanden, welcher doch nur bis zu dem 87ten Band reicht, und auch schwerlich weiter fortgesetzt wird. Dagegen ist auch ein Auszug aus Krünitzens Encyclopädie von Schütz und Grasmann bei dem Verleger der Originalausgabe erschienen.

Hübner's kurieuses und reales Natur-Kunst-Berg-Gewerb- und Handlungslexikon, ehemals herausgegeben von Zinken, jetzt aber aufs neue

durchgehends verbessert und umgearbeitet, gr. 8. Leipz. 1792.

* Allgemeines ökonomisch - chemisch - technologisches Haus - und Kunstbuch, oder Sammlung ausgeluchter Vorschriften zum Gebrauch für Haus - und Landwirthe, Professionisten, Künstler und Kunstliebhaber, von C. F. A. Hochheimer, gr. 8. Leipz. bei Vofs. 4 Bände, 1808. 2te theils 3te Auflage.

Zinken's (D. G. H.) allgemeines ökonomisches Lexikon, fünfte von Dr. J. I. Volkmann mit vielen neuen Artikeln vermehrte und verbesserte Ausgabe, gr. 8. Leipz. 1780. 2 Theile.

Bergius (Joh. Heinr. Ludw.) Polizei - und Kameralmagazin, in 4to. Frankf. 1767 - 1774. IX Bände — und

Desfelben neues Polizei - und Kameralmagazin nach alphabetischer Ordnung, 4to. Leipz. 1775 - 1780, in VI Bänden.

Dieses lehrreiche Werk enthält nicht bloße Wort-erklärungen, sondern sehr gut geschriebene in alphabetischer Ordnung gereihte Abhandlungen über eine Menge Gegenstände, deren Kenntnifs dem Güterveswalter theils nothwendig, durchgehends aber nützlich ist.



durchgehends verbessert und umgearbeitet. gr. 8. Leipz. 1792.

* Allgemeines ökonomisch - chemisch - technologisches Haus - und Kunstbuch, oder Sammlung ausgeluchter Vorschriften zum Gebrauch für Haus - und Landwirthe, Professionisten, Künstler und Kunstliebhaber, von C. F. A. Hochheimer, gr. 8. Leipz. bei Voss. 4 Bände, 1808. 2te theils 3te Auflage.

Zinken's (D. G. H.) allgemeines ökonomisches Lexikon, fünfte von Dr. J. I. Volkmann mit vielen neuen Artikeln vermehrte und verbesserte Ausgabe. gr. 8. Leipz. 1780. 2 Theile.

Bergius (Joh. Heinr. Ludw.) Polizei- und Kameralmagazin, in 4to. Frankf. 1767 — 1774. IX Bände — und

Deselben neues Polizei- und Kameralmagazin nach alphabetischer Ordnung. 4to. Leipz. 1775 — 1780, in VI Bänden.

Dieses lehrreiche Werk enthält nicht bloße Wort-
erklärungen, sondern sehr gut geschriebene in al-
phabetischer Ordnung gereichte Abhandlungen über
eine Menge Gegenstände, deren Kenntniss dem
Güterveswalter theils nothwendig, durchgehends
aber nützlich ist.

Liechtenstern, Joseph Marx <<von>>,

Über die Verwaltung der Landgüter ein Umriss der wesentlichsten Grundsätze
hiezuh ; mit einem Anhang einer praktischen Bibliothek für Güterbeamte der
österreichisch-kaiserlichen Erblande

Wien 1809

Bibl.Mont. 2784-11

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721172-0